6-7 2005

E 4172

Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

Iserlohn: Koordiniert geht's besser

Ehrenamt: Bielefeld „Macht Dampf"

Essen: Rauchmelder fehlte – 2 Tote

ISSN 0178-5214

Deutscher Gemeindeverlag • Verlag W. Kohlhammer

GALAXY
LED Lichtbalken – LED Lightbar

XPRESS
Halogen- und Blitztechnik

Eine neue Generation stellt sich vor!

mit Tonfolgeanlage
und Steuerung
LED-Technik in Perfektion

STARK
und **SPARSAM**

mit Tonfolgeanlage
und Steuerung
gut und preisgünstig

Unser Lieferprogramm:

- **Lichtbalken in LED-, Halogen- oder Blitztechnik**
- **Rundumkennleuchten in Halogen- oder Blitztechnik**
- **Kühlergrillleuchten in LED- oder Blitztechnik**
- **elektronische Tonfolgeanlagen, 100 Watt, wahlweise mit Mikrofon**
- **OPTIMA-Starter- oder Versorgerbatterien**
- **Batterieladegeräte**
- **Akku-Handleuchten**
- **Rückfahrkamerasysteme**

TECHNO DESIGN WILMERING GmbH SONDERSIGNALANLAGEN

Techno-Design Wilmering GmbH
Gewerbestraße 31
48249 Dülmen-Buldern
Telefon (int. 00 49) 0 25 90 / 91 70-0
Telefax (int. 00 49) 0 25 90 / 91 70-70
Internet: www.techno-design.de

Kohlhammer

Hans-Peter Plattner

Führen im Einsatz

Kommentar zur FwDV/DV 100

2004. 209 Seiten. € 22,–
ISBN 3-17-017060-0

Die Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 beschreibt das Führungssystem für den Brand- und Katastrophenschutz und regelt die Führungsorganisation, den Führungsvorgang und die Verwendung der Führungsmittel. Das vorliegende Fachbuch kommentiert und erläutert die Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 ausführlich in Wort und Bild. Die Erläuterungen ergänzen die Aussagen der Feuerwehr-Dienstvorschrift und geben Beispiele für deren Umsetzung in die Praxis. Die Abbildungen sind ganzseitig abgedruckt, damit sie als Kopiervorlagen für Unterrichtszwecke eingesetzt werden können.

www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH
Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart

Die deutschen Feuerwehren müssen mit einer Stimme sprechen,

und dazu brauchen sie einen starken Verband. In dieser Auffassung waren sich die Vertreter aller Landesfeuerwehrverbände anlässlich der Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes in Hannover einig.

*In einem vereinten Europa ist es heute wichtiger denn je, dass wir als deutsche Feuerwehren mit **einer** Stimme unsere Meinung, die für eine hohe Kompetenz im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr steht, auf nationaler – und internationaler – Ebene vertreten. Deshalb brauchen wir einen Bundesverband, der die uneingeschränkte Unterstützung aller Landesfeuerwehrverbände und Feuerwehrberufsgruppen in fachlicher, aber auch finanzieller Hinsicht hat.*

Die Tagung in Hannover war überschattet von internen Debatten über die finanziellen Risiken und Defizite, die teilweise durch das 40-jährige Jubiläum der Deutschen Jugendfeuerwehr in Berlin entstanden sind. Die aufgeworfenen Fragen müssen nun zügig und vorbehaltlos aufgeklärt werden, um danach dann die endlosen Finanzdebatten der letzten Monate und Jahre zu beenden und auf einer neuen, von allen akzeptierten soliden Finanzierungs- und Beitragsordnung wieder mit qualitativ hochwertiger Facharbeit fortzufahren.

Die Partner der Feuerwehren in Politik und Wirtschaft erwarten deutliche Signale, aus denen sie erkennen können, wer als kompetenter und verlässlicher Vertreter ihr Ansprechpartner für nationale Feuerwehrfragen ist.

Wir Feuerwehren beweisen täglich bei vielen Einsätzen, dass durch Teamgeist, Improvisationsvermögen und dem Willen zum Einsatzerfolg auch häufig aussichtslos erscheinende Einsatzsituationen gemeistert werden. Wenn wir ein Teil dieser Motivationen auf die Verbandsebene übertragen könnten, wären wir auch dort unschlagbar und anderen Organisationen deutlich überlegen.

Kreisbrandmeister Walter Jonas
Präsident des Landesfeuerwehrverbandes NRW

Inhalt 6-7/2005

Verband

Neuigkeiten vom Haus Florian – Interview mit Walter Jonas 146
INTERSCHUTZ meldete Rekorde über Rekorde 148
Ehrenamt muss wieder mehr wert sein 149
Delegiertenversammlung 150
Zuweisungen aus der Feuerschutzsteuer 150
Jugendfeuerwehr Möhnesee in Hannover 151
Musiker aus NRW waren erfolgreich 152
Feuerwehr-Sternfahrt in Bled 152
Brandschutzerzieher haben zentrale Anlaufstelle 153
Ärger über IdF-Zeugnisse 154
Arnsberg beherbergt Jugendfeuerwehr 155
Aus den Regierungsbezirken 157
Jugendfeuerwehr 162
Musik 164
AGHF-Treffen in Rheine 165

Schulung und Einsatz

Zwei Tote bei Wohnungsbrand in Essen 166
Bildschirmpräsentationen in der Ausbildung 169

FUK-NRW

Neues Medienpaket: Unfälle bei Veranstaltungen vermeiden 173
Neue Norm schafft Rechtssicherheit 174
Gefahrloser Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren 174

Technik

Herberge gesucht – Pilgerunterkünfte beim Weltjugendtag 2005 177

Recht

Befristungsgesetze 180

Kurz informiert

Hobby-Ecke 182

Titelbild: **INTERSCHUTZ 2005 – Bericht auf Seite 148**
Foto: **Deutsche Messe AG**

Verband aktuell

Was gibt es Neues aus dem Haus Florian in Bergneustadt?

Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, im Gespräch mit dem ***FEUERWEHRMANN***

[FM] Herr Jonas, zur Zeit ist unser Haus Florian quasi in aller Munde. Dabei entstehen Fragen, aber auch Gerüchte.
Ich selbst hatte vor kurzem wieder einmal Gelegenheit, unser früheres Feuerwehrerholungsheim zu besuchen. Optisch hat sich ja noch nicht viel geändert. Was sofort auffiel war die neue Außenbeschriftung. Dies kann aber doch wohl noch nicht alles gewesen sein?

[WJ] Natürlich ist die Sanierung vom Haus Florian mit der Auswechselung der Beschriftung im Eingangsbereich nicht abgeschlossen. Genauso wenig, wie es mit dem neuen Namen und mit dem Rechtsformwechsel getan war. Das habe ich in der Vergangenheit aber auch immer wieder betont.
Wir, respektive Geschäftsleitung und Aufsichtrat der Haus Florian Feuerwehrerholungs- und Tagungszentrum NRW gGmbH, arbeiten zur Zeit auf Hochtouren, um das eigentliche Sanierungskonzept umzusetzen. Dazu sind viele Einzelfragen zu klären, insbes. zum Umbau, zur zukünftigen betriebswirtschaftlichen Führung und zur Finanzierung der Maßnahmen. Da wir als Landesfeuerwehrverband für die notwendigen Investitionen auf die finanzielle Hilfe und Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen angewiesen sind, mussten und müssen umfangreiche Planungs- und Prüfungsverfahren durchlaufen werden. Ich bin in der heutigen Phase aber sehr optimistisch, dass wir dies alles erfolgreich umsetzen können.

[FM] Herr Jonas, was mir bei meinem letzten Besuch im Haus Florian auffiel, war die geringe Auslastung des Hauses. Woran liegt dies Ihrer Meinung nach?

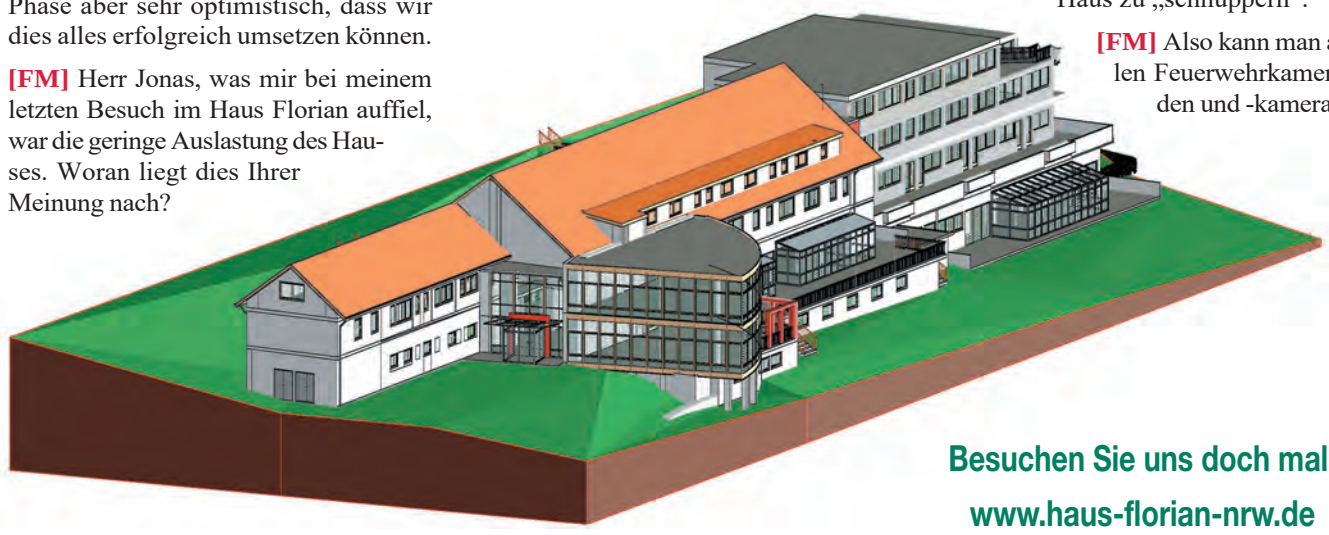
[WJ] Ihr Eindruck trügt Sie nicht. Tatsächlich kamen weniger Gäste als noch im Vorjahr. Wobei dieser Trend interessanterweise jedoch nicht verallgemeinert werden kann. Erfreulicherweise stiegen in den letzten Monaten Aufenthalte geschlossener Gruppen (z.B. an den Wochenenden) sogar noch deutlich an. Und was mir besonders wichtig ist: Diese Gäste verlassen unser Haus sehr zufrieden und sagen, dass sie das Haus Florian nach dem Umbau auch gerne als Einzelgäste oder als Gruppe wieder besuchen wollen. Sehr rückläufig sind dagegen momentan die klassischen Belegungsplätze. Immer weniger Kameradinnen und Kameraden finden sich für einen zwölftägigen Aufenthalt in unserem Haus ein. Wofür es gleich mehrere Gründe gibt. Zum einen ist es die fehlende Attraktivität der starren Belegungszeiten. Hier müssen und werden wir in Zukunft wesentlich flexibler werden. Vor allem aber sind es die vielen „Flurgerüchte“, gegen die wir (Landesfeuerwehrverband und Haus Florian) nichts tun können, außer ihnen in vielen Einzelgesprächen entgegenzutreten. Dazu nur ein paar Beispiele:

- „Man kann nicht mehr buchen, da das Haus Florian bereits geschlossen ist.“
- „Vor lauter Baulärm und Baustaub ist keine Erholung mehr möglich.“
- „ Das Haus ist in einem so desolaten Zustand, dass man hier keinen Urlaub mehr verbringen kann.“

Da vor Jahresende mit dem geplanten Baubeginn nicht zu rechen ist, sind solche Parolen schlichtweg Unsinn.

Es ist sicherlich richtig, dass das Haus Florian in die Jahre gekommen ist. Wenn das nicht stimmen würde, bräuchten wir nicht zu renovieren. Doch kann ich Ihnen versichern, dass das Haus nach wie vor in einem funktionsfähigen, ordentlichen und sehr sauberen Zustand ist. Auch unabhängige Fachleute des Hotel- und Gaststättengewerbes beurteilten Haus Florian als alt und renovierungsbedürftig, aber für diesen Zustand als beeindruckend funktionsfähig. Und seinen persönlichen Charme, der gerade im Wechsel vom klassischen Feuerwehrerholungsheim zum Tagungs- und Erholungszentrum einen außergewöhnlichen Reiz hat, hat es erst recht nicht verloren. Das Haus wird im nächsten Jahr 50 Jahre alt. An jeder Stelle spürt man geradezu die Generationen von Feuerwehrkameraden, die hier zufriedene und glückliche Gäste gewesen sind. Ohne nostalgisch werden zu wollen: Gerade jetzt, vor dem Umbau, lohnt es sich noch einmal, Gast in unserem Hause zu sein, um ggf. Abschied von den alten Zeiten zu nehmen oder einfach, um Feuerwehrgeschichte in diesem Haus zu „schnuppern“.

[FM] Also kann man allen Feuerwehrkameraden und -kamerad-



Besuchen Sie uns doch mal!

www.haus-florian-nrw.de

innen noch empfehlen, in diesem Sommer und Herbst einen Aufenthalt in Bergneustadt zu genießen?

[WJ] Ja unbedingt, der Aufenthalt auch als Kurzurlaub lohnt sich in jedem Fall. Bei Interesse kann sich auch jeder unmittelbar an das Haus Florian wenden (Rufnummern 0 22 61/94 86 66).

[FM] Herr Jonas, aber zurück zum neuen Konzept des Haus Florian. Auch hier gibt es viele Fragen und natürlich auch Gerüchte. Für wen ist das Haus zukünftig geöffnet?

[WJ] Das Haus Florian wird auch in Zukunft für jede Feuerwehrfrau und jeden Feuerwehrmann offen sein. Auch ich kenne die Gerüchte, man wolle die Kameraden der Ehrenabteilungen nicht mehr als Gäste haben. Ich betone: Das ist schlichtweg falsch! Auch sie werden im neuen Haus Florian willkommen sein. Aber mehr noch als bisher soll sich eben auch der aktive Feuerwehrmann /-frau, alleine oder mit seiner ganzen Familie, in unserem Hause wohl fühlen können. Kurz: Es soll wieder eine Begegnungsstätte für Jung und Alt werden.
Neben dem Erholungsbereich werden jedoch in Zukunft Tagungen und Seminare den Schwerpunkt bilden. Lehrgänge werden auf Landesebene ebenso angeboten wie der geeignete Rahmen für Tagungen und Sitzungen der Feuerwehren. Mit anderen Worten: Jede Feuerwehr des Landes NRW hat die Möglichkeit, im Hause Florian eigene Sitzungen, Tagungen und Lehrgänge durchzuführen. Bei Interesse hieran kann man sich schon heute mit dem Haus Florian in Verbindung setzen.
Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Mischung von Erholung und Seminarangeboten das Miteinander im Haus bereichern wird.

[FM] In diesem Zusammenhang eine praktische Frage bezüglich der sog. Belegungsplätze. Wie wird dies dann zukünftig geregelt sein?

[WJ] Freiplätze wird es auch im neuen Konzept Haus Florian geben. Nur werden es keine 12-tägigen Belegungszeiten mehr sein, sondern der jeweilige Kreis- oder Stadtverband wird entsprechend der heutigen Regelung ein Kontingent an Übernachtungen erhalten, über die er selbst frei verfügen kann – und zwar für alle Formen der Aufenthalte, egal ob für Individualaufenthalte der Feuerwehrleute oder für Dienstreisen (z.B. anlässlich eigener Seminare). In diesem Zusammenhang würde ich mich freuen, wenn sich in allen Kreisen Feuerwehrkameraden fänden, die bei der Buchung von Reiseaufenthalten behilflich sind und dabei das jeweilige Freiplatzkontingent (in Abstimmung mit den jeweiligen Verbandsvorsitzenden) verteilen. Diese „Reiseagenten“ werden auch Sonderaktionen und Sonderangebote publik machen, sodass – wesentlich besser als in der Vergangenheit – jeder Feuerwehrangehörige über das Angebot seines Hauses Florian informiert sein wird.

[FM] Herr Jonas können Sie denn schon konkret sagen, wann das neue Haus Florian wieder geöffnet wird?

[WJ] Diese Frage kann ich mit einem entschiedenen „Jein“ beantworten. Wir werden definitiv das Haus am 30. November 2005 schließen und mit dem Ausräumen des Inventars im Dezember beginnen. Der eigentliche Umbau wird dann im Frühjahr 2006 beginnen und voraussichtlich ca. sechs Monate dauern. Da sich die Fertigstellung aufgrund des Bauvolumens, aber auch vom Beginn her, noch nach hinten verschieben kann, mag ich heute noch kein konkretes Eröffnungsdatum nennen. Natürlich werden wir aber die Neueröffnung rechtzeitig bekannt geben; denn ich stelle mir vor, dass das ein Freudentag für alle Feuerwehrleute in Nordrhein-Westfalen sein wird.

Lassen Sie mich bitte noch zum Schluss diese Gelegenheit nutzen, eine ganz dringende Bitte loszuwerden:
Das Kostenvolumen für den Umbau des früheren Feuerwehrerholungsheims wird beträchtlich sein. Ja, es wird alles, was der Landesfeuerwehrverband bislang finanziell leisten musste, in den Schatten stellen. Auch aus diesem Grund sind wir darauf angewiesen, nach Einsparpotentialen zu suchen. Eigenleistungen (die fast jeder private Bauherr kennt und erbringen muss, um seinen Wunsch nach einem schönen Eigenheim verwirklichen zu können) werden darum auch für die Mitglieder des Landesfeuerwehrverbandes ein Thema sein müssen.
Deshalb appelliere ich geradezu an jeden Feuerwehrmann /-frau: Bringen Sie sich entsprechend ihren Fähigkeiten in dieses Projekt ein!
Ich würde mich freuen, wenn sich Kameradinnen und Kameraden finden lassen, die uns im Dezember und Januar beim Ausräumen und bei den vorbereitenden Aus- und Abbrucharbeiten unterstützen. Und wer darüber hinaus der Auffassung ist, uns in der Umbauphase unterstützen zu können, ist ebenfalls herzlich eingeladen, mitzumachen. Setzen Sie sich doch bei Interesse einfach telefonisch oder per E-mail mit mir oder mit dem Haus Florian in Verbindung.

[FM] Herr Jonas, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Barro ALU-Boote nach DIN 14961
Rettungsboote Typ RTB 1 und 2 • Mehrzweckboote

aus hochwertiger seewasserbeständiger Aluminium - Legierung für härtesten Einsatz und lange Lebensdauer. Ausstattung und Motorisierung nach Bedarf.
Spezielle Hochwasser- und Eisrettungsboote

barro
Hans Barro Aluminium-Bootsbau
Steinweg 9 - 89293 Kellmünz an der Iller
Telefon 08337/75002 - Fax 08337/75005
E-Mail: boote@barro.de - www.barroboote.de
50 Jahre Alu-Bootsbau

Leitmesse meldete Rekorde über Rekorde

Hannover. Die INTERSCHUTZ 2005 Anfang Juni in Hannover, erstmalig in Verbindung mit der INTERPOLICE „ein Spiegelbild der täglichen Zusammenarbeit von Feuerwehr und Polizei“ (vfdb-Präsident Hans-Jochen Blätte, Wuppertal), stellte alles bisher da gewesene in den Schatten: Aussteller-Rekord, Besucher-Rekord, Internationalität. Sie ist nach einmütiger Beurteilung die unbestrittene Welt-Leitmesse für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz sowie Sicherheit.

Dominant vertreten war in Hannover das „Feuerwehr-Land“ Nordrhein-Westfalen. 143 von 649 deutschen Ausstellern kamen von hier, 132 kommerzielle (Firmen) und elf ideelle. Das war von allen Bundesländern die höchste aktive Beteiligung.

Auch mit Blick auf die Besucherzahlen (rd. 140.000 insgesamt) dürfte NRW weit vorne gelegen haben, auch wenn uns Zahlen dazu nicht vorliegen. Verbürgt ist allerdings, dass insbesondere ab Mitte der Ausstellungswoche die Autobahnen um Hannover „rot waren“ von Feuerwehrfahrzeugen, überwiegend von hier.

Die Messe meldete allein von Berufsfeuerwehren fast 24.000 Besucher, gut ein Drittel mehr als noch vor fünf Jahren in Augsburg. Interessant auch: Von den 58.000 Besuchern aus allen Bereichen des Brand- und Katastrophenschutzes sowie Rettungsdienstes kamen allein knapp 13.000 aus der mittleren Führungsebene der Feuerwehren.

Die meisten der insgesamt 1.235 INTERSCHUTZ-Aussteller aus 46 Ländern (plus 150 Aussteller INTERPOLICE) waren in den Bereichen Fahrzeuge und Ausstattungen, Löschgeräte, -anlagen und Schutzausrüstungen vertreten. Hier gab es das gesamte Weltmarkt-Angebot zu sehen; beeindruckend war z. B. die starke Präsenz von Herstellern aus den neuen EU-Ländern wie Polen und aus Asien, allen voran China. Der niedersächsische Aufbauhersteller für Feuerwehrfahrzeuge, Heinrich Schlingmann/Dissen, ließ sich in einer Pressemitteilung so zitieren: „Der Trend geht weg von Standardfahrzeugen, hin zu Spezial-Lösungen.“

Dass trotz manchen Jammerns Geld für Feuerschutz und Sicherheit da ist, zeigen nicht nur zahlreiche direkt geschlossene Kaufverträge, z.B. für Einsatzfahrzeuge, teilweise in größeren Stückzahlen. Übereinstimmend wurde von „sehr zufriedenen Ausstellern“ gesprochen.

Wolfgang Hornung

„Blickfang Münster“ auf der INTERSCHUTZ: Die Feuerwehr der Westfalen-Metropole stellte mit einem kompetenten Team ihren brandneuen ELW3 vor – und warb damit gleichzeitig für die vfdb-Jahresfachtagung vom 25. bis 28. September 2005 in Münster. Das Fahrzeug, das im gesamten Bezirk und u. a. bei der Fußballweltmeisterschaft auch in Gelsenkirchen eingesetzt wird, ist unmittelbar nach der Messe offiziell in Dienst gestellt worden. – woh –/Foto: frk

Ehrenamt muss wieder mehr wert sein

Hannover. „Das Ehrenamt muss in der Gesellschaft wieder mehr wert sein“, lautete die übereinstimmende Forderung der Vertreter des Deutschen Feuerwehrverbandes, des Technischen Hilfswerks, der DLRG sowie der caritativen Hilfsorganisationen in Deutschland bei der Podiumsdiskussion zum „Ehrenamt im Bevölkerungsschutz“ bei der Fachmesse Interschutz/Interpolice 2005 in Hannover. Ebenso richteten die Teilnehmer bei der rund einstündigen Diskussion auch den Finger Richtung Regierung: Die Bürokratie sei im Zusammenhang mit dem Ehrenamt abzubauen, um so die ehrenamtliche Arbeit wieder zu vereinfachen. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von RTL-Moderator Bernd Fuchs, der ebenfalls die große Bedeutung des Ehrenamtes herausstellte.

„Das Ehrenamt ist die tragende Säule im Deutschen Feuerwehrverband“ sagte Präsident Hans-Peter Kröger und forderte gleichzeitig alle Beteiligten der Politik und der Organisationen auf, die erforderlichen Rahmenbedingungen für die Beibehaltung des Ehrenamtes zu erhalten. Wie Kröger vertraten diese Forderung auch die Präsidenten Dr. Georg Thiel (Technisches Hilfswerk), Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin (Malteser Hilfsdienst), Dr. Klaus Wilkens (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft), Hans-Peter von Kirchbach (Johanniter Unfall-Hilfe) sowie Ulrich Cronenberg (Katastrophenschutzbeauftragter des Deutschen Roten Kreuzes) und Dr. Friedhelm Bartels (Bundesarzt des Arbeiter-Samariter-Bundes). Auch für Christoph Unger (Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz) ist der Bevölkerungsschutz ohne ehrenamtliches Engagement in Deutschland nicht leistbar. „Ohne Ehrenamt ist kein Staat zu machen“, so Unger plakativ. Während der Diskussion stellte Präsident Kröger auch die Bedeutung der Deutschen Jugendfeuerwehr für die Nachwuchsgewinnung der Feuerwehren heraus. „Durch die Jugendfeuerwehr kommen sehr viele Menschen zur Feuerwehr“, so Kröger.

Das Foto zeigt die Teilnehmer der Podiumsdiskussion.

„Wenn das Ehrenamt etwas wert ist, dann hat es auch das richtige Werkzeug“, sagte Ulrich Cronenberg und meinte, dass Mensch und Technik bei der Hilfeleistung immer zusammengehören. Er brachte damit gleichzeitig einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion über die erforderliche staatliche Unterstützung auf den Punkt. Damit griff er auch gleichzeitig die Forderung von Präsident Kröger nach einer weitergehenden Unterstützung der kommunalen Feuerwehren durch den Bund mit Beschaffungsprogrammen für Fahrzeuge auf.

Dennoch wollten sich die Diskussionsteilnehmer nicht so verstanden wissen, dass sie nur nach dem Staat riefen. Sie forderten vielmehr, dass in der Gesellschaft das Ehrenamt wieder mehr Anerkennung erfährt.

„Schaffung eines Geistes als Fundament für das Ehrenamt“, umschrieb Präsident Kröger die Forderung an die Gesellschaft aus Sicht des Deutschen Feuerwehrverbandes bei der Schlussrunde der Diskussionsteilnehmer.

Hannover. Bei der Internationalen Fachausstellung Interschutz/Interpolice 2005 wurde der Bundesligaprofi und ehemalige Fußballnationalspieler Fredi Bobic vom Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hans-Peter Kröger, zum „Botschafter der Feuerwehr“ ernannt. Bobic engagiert sich besonders für die Stiftung des DFV „Hilfe für Helfer“. „Mir ist es ein Anliegen, mich für diejenigen einzusetzen, die anderen helfen“, so Bobic.

Nachdem Bobic die Ernennungsurkunde überreicht bekam, verteilte er zahlreiche Autogramme an die jugendlichen Fußballfans. Besonders Glück hatten einige Jugendliche der Jugendfeuerwehr Hiddenhausen. Sie erhielten bei einem Spiel auf der Aktionsbühne im Pavillon des Deutschen Feuerwehrverbandes Fußbälle mit Originalautogrammen. *– frk –*

Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes

Hannover. Einen wesentlichen Punkt bei der 51. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) im Convention Center auf dem Gelände der Deutschen Messe AG in Hannover stellte der Rechenschaftsbericht von Präsident Hans-Peter Kröger dar. Kröger lieferte dabei einen umfassenden Bericht über die Aktivitäten seines Verbandes.

Im weiteren Verlauf seines Berichts ging Kröger auch auf die Flutkatastrophe in Südasien und den damit verbundenen Auslandeinsatz der Feuerwehren ein. „Der Deutsche Feuerwehrverband hat über den gesamten Zeitraum die akuten Hilfsmaßnahmen mit hohem, überwiegend ehrenamtlichem, Personalaufwand begleitet. Als unmittelbare Erkenntnisse aus dieser Arbeit leitete Kröger die Forderung ab, dass die Stellung der beiden Koordinierungsstellen für weltweite Einsätze verbessert sowie das Zusammenwirken und die Anforderungswege von Bund und Ländern beim Einsatz der Feuerwehren zu optimieren seien. Als positiv in diesem Zusammenhang nannte der Präsident die ABC-Übung „Euratech 2005“ in Frankreich, an der Einsatzkräfte der Feuerwehren Mannheim und Ludwigshafen mit großem Erfolg teilgenommen hatten.

Weitere Themenbereiche seiner Rede befassten sich mit Katastrophenschutz, EU-Führerschein und sozialer Absicherung. Dabei sprach sich Kröger deutlich dafür aus, dass zukünftige Beschaffungen von ABC-Erkundungskraftwagen und die notwendigen Ergänzungen der Ausstattung dringend nötig seien. Ebenso trat Kröger dafür ein, die EU-Führerscheinrichtlinie feuerwehrfreundlich zu ändern. Auch rief er dazu auf, die besonderen Leistungen für Feuerwehrangehörige bei der Unfallversicherung zu erhalten.

Kröger ging auf die Projektförderung des Forschungsvorhabens „Mädchen und Frauen in der Feuerwehr“ ein. Diese Förderung hat das Bundesfamilienministerium Ende 2004 bewilligt. Er teilte mit, dass zwei Sozialwissenschaftlerinnen zurzeit bundesweit Einzelinterviews zum Thema führen. Ziel ist es zu ergründen, welche Faktoren

- die Integration von Mädchen in der Jugendfeuerwehr noch besser fördern,
- dazu beitragen, die Fluktuation der Mädchen beim Übergang in die Freiwillige Feuerwehr abzubauen und
- die Integration von Frauen in die Freiwillige Feuerwehr unterstützen und in einem höheren Maße als bisher fördern. *– frk –*

39 Mio. € für Gemeinden

Düsseldorf. Gut 39 Millionen Euro Zuweisungen an die Gemeinden gibt es dieses Jahr in NRW aus der Feuerschutzsteuer. Der größte Brocken, 28 Mio. €, sind die Pauschalzuwendungen zur finanziellen Förderung des Feuerwehrwesens. 750.000 € sind für die Kostenerstattung bei Einsätzen auf Anordnung des Landes vorgesehen, weitere 250.000 € für Übungen der Großverbände. Für die Beschaffung von Einsatz-Leitfahrzeugen (ELW2) stehen 7,6 Mio. € bereit und knapp 2,5 Mio. € machen Erstattungen von Lohn- und Reisekosten an Lehrgangsbesucher u. a. aus. *– woh –*

An der Delegiertenversammlung nahmen auch zahlreiche Delegierte des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen teil. Einer der Punkte, über den bei der Versammlung beraten wurde, war die Verabschiedung eines Nachtragshaushaltsplanes des Deutschen Feuerwehrverbandes. Außerdem informierte Präsident Kröger über den geplanten Umzug des Dachverbandes nach Berlin im Oktober 2005.

– frk –

Jugendfeuerwehr Möhnesee in Hannover

Hannover/Möhnesee. Der Vizepräsident des DFV (gleichzeitig BBM des RB Arnsberg) Hartmut Ziebs und der Bundesjugendleiter Willi Gillmann hatten am 8. Juni 2005 eine Jugendgruppe aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zur Interschutz nach Hannover eingeladen.

So kam am 11. Juni 2005 die Jugendfeuerwehr Möhnesee, Kreis Soest, um 9.30 Uhr in Hannover an. Zusammen mit Vizepräsident Hartmut Ziebs und dem Kreisbrandmeister Günter Kock ging es dann kurz vor 10.00 Uhr auf das Messegelände. Gegen 11.00 Uhr traf die 25-köpfige Gruppe mit der Bundesjugendleitung auf dem Stand des DFV zusammen.

Nach der Begrüßung und einem Gemeinschaftsbild war die Jugendfeuerwehr Möhnesee nicht mehr zu halten. Die Kids stürmten auf das Messegelände.

Als zentraler Anlaufpunkt wurde der Messepavillion des DFV gelegentlich angesteuert.

WA Beck

DIE MIT DEM
ROTEN PUNKT.

Es wird viel von Ihnen verlangt. Nur mit der besten Ausrüstung können Sie wirkungsvoll arbeiten. Die Allzweckpumpe NP12B ist eine robuste, zuverlässige Pumpe für härteste Einsätze. Pumpe und Motor sind Spitzenerzeugnisse. Die seewasserbeständige Aluminiumlegierung nach DIN EN 1706 beugt Korrosionsschäden vor. Der lärmbegrenzte 4-Takt-Verbrennungsmotor ist kraftvoll und dennoch sparsam durch neueste OHV-Technik.

- enorme Pumpleistung bei geringem Gewicht
- zuverlässiger, leichter Start des Motors
- hochwertige Motortechnik mit Ölüberwachung
- selbstansaugend

MAST PUMPEN

Mörikestraße 1, D-73773 Aichwald
Tel.: +49(0)711/93 67 04-0
Fax: +49(0)711/93 67 04-30
E-mail: info@mast-pumpen.de
Internet: www.mast-pumpen.de

robust • leistungsstark • zuverlässig

Musiker aus NRW waren erfolgreich

Alsfeld. Fünf Medaillen, davon eine in Gold und vier in Silber, belohnten den Erfolg der nordrhein-westfälischen Teilnehmer beim Bundeswertungsspielen des Deutschen Feuerwehrverbandes Mitte Mai in Alsfeld.

Die Wertungsrichter des DFV bewerteten dabei die beiden Musikstücke „Ivanhoe“ von Bert Appermont und „Nostradamos“ von Otto M. Schwarz, dies Feuerwehrorchester der Freiwilligen Feuerwehr Radevormwald mit dem Prädikat „Hervorragender Erfolg“. Dirigiert wurde das 49. Orchester dabei von Thomas Klöckler. Bei der anschließenden Siegerehrung überreichte Bundesstabführer Werner Ketzer (Rietberg) die Goldmedaille an den Musikzug aus dem Oberbergischen Kreis.

Der Feuerwehr Tambourkorps Soest-Mitte, unter Leitung von Andre Hänsch, bekam bei der Konzertwertung und der Marschwertung jeweils die Silbermedaille. Die 31 Soester Musiker spielten auf der Bühne „Unter dem Sternenbanner“ von John Philip Sousa und „American Patriol“ von Frank W. Meacham sowie „Jubelklänge“ von Ernst Robert Uebel bei der Marschwerbung.

Abgerundet wurde der Medaillensegen vom Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Wankum unter Leitung von Herbert Schmitz. Auch dieser Spielmannszug bekam für seine musikalische Leistung sowohl bei der Konzertwertung als auch bei der Marschwertung das Prädikat „sehr guter Erfolg“ und die Silbermedaille. „Carnival“ von Klaus Tippenhauser und „Castillos en Espana“ spielten die Musiker auf der Bühne. Mit dem „Marsch aus Petersburg“ stellten sich die 25 Musiker dem Wertungsteam bei der Marschbewertung. *– frk –*

„Westfälische Eiche“ als Gastgeschenk

Ungewöhnliche Partnerschaften erfordern ungewöhnliche Ideen: Zur Internationalen Feuerwehr-Sternfahrt 2005 Ende Mai in Bled/Slovenien brachten die Teams der Freiwilligen Feuerwehren aus Lette (Stadt Coesfeld) und Ochtrup gleich zwei echte westfälische Eichen als dauerhafte Erinnerung mit. Ein Bäumchen pflanzten sie vor dem Kongress-Center in Bled, den zweiten hatten sie bereits tags zuvor auf der Anreise in Krumpendorf am Wörthersee „eingestielt“ – im dortigen Floriani-Park am Seeufer, im Rahmen einer kleinen Feier mit örtlicher Feuerwehr und kommunaler Prominenz. Hintergrund: In Krumpendorf begann vor 30 Jahren das inzwischen zur Tradition gewordene Treffen der Feuerwehren Europas und der Welt.

Unser Bild zeigt die Aktion in Krumpendorf. *Foto: Hornung*

An der diesjährigen Sternfahrt nach Bled nahmen gut 2.500 Feuerwehrangehörige teil; die größte Gruppe kam aus Deutschland, davon zahlenmäßig die meisten aus Nordrhein-Westfalen. Auch mit überraschend vielen Oldtimer-Fahrzeugen. – Wir berichten in der nächsten Ausgabe in Wort und Bild. *– woh –*

Delegierte stellten Weichen für Deutschen Feuerwehrtag

Hannover. Anlässlich der 51. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes wurde beschlossen, dass der 28. Deutsche Feuerwehrtag in der Zeit vom Montag, 7. Juni bis Samstag, 13. Juni 2010 in Leipzig stattfindet. Ferner wurde bei dieser Versammlung von Präsident Hans-Peter Kröger mitgeteilt, dass noch geprüft wird, ob auch der Sonntag, 14. Juni 2010 in das Programm des Deutschen Feuerwehrtages aufgenommen wird.

Die Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ wird immer aktuell über den Stand der Vorbereitungen berichten.

– frk –

Brandschutzerzieher in NRW haben zentrale Anlaufstelle

Mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle hat der Landesfeuerwehrverband NRW mit Unterstützung der Westfälischen Provinzial in Iserlohn eine zentrale, ständig besetzte Ansprechstelle für die Belange der Brandschutzerziehung und -aufklärung (BE/BA) in Nordrhein-Westfalen geschaffen. Das ebenfalls neu eingerichtete Internetangebot www.sicherheitserziehung-nrw.de richtet sich an alle BE/BA-Beauftragten der Feuerwehren, aber auch an engagierte Erzieher und Pädagogen in Kindergärten und Schulen.

Hintergrund der Initiative

Eine starke Personalfluktuation bei den Brandschutzerziehern und -aufklärern führte in der Vergangenheit immer wieder dazu, dass völlige Neueinsteiger mit der BE/BA beginnen wollten, jedoch oftmals vor Ort weder der Vorgänger noch das bereits zur Verfügung gestellte Material bekannt waren. Der Landesfeuerwehrverband und hier insbesondere der Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung hat sich gemeinsam mit der Provinzial mit dieser Situation beschäftigt, und neben dem Internetauftritt die Koordinierungsstelle als Kompetenzzentrum eingerichtet.

Für diese neue Aufgabe konnte Hauptbrandmeisterin Martina Grochow (Hamm) gewonnen werden. Die 40-Jährige verfügt über weitreichende Kenntnisse in der Brandschutzerziehung und -aufklärung. Ihr umfangreiches Wissen gibt sie auch in den Grundlagen- und Fortgeschrittenenseminaren des Fachausschusses weiter.

Zufriedene Gesichter bei der Eröffnung der Koordinierungsstelle. (v.l.n.r.) Ralf Mertens, Schadenverhütungsingenieur der Westfälischen Provinzial, Martina Grochow, BE/BA-Koordinierungsstelle, Ralf Schulte, Leiter des Floriansdorfes in Iserlohn, Christian Eichhorn, Leiter der Feuerwehr Iserlohn, Walter Jonas, LFV-Präsident und Fachausschuss-Vorsitzender Ulrich Konnertz.

„Dank Koordinierungsstelle und Internetauftritt sind wir nun in der Lage, unsere Aktivitäten noch besser zu steuern und die in der Brandschutzerziehung Tätigen sinnvoll zu unterstützen“, erläutert Ulrich Konnertz, Vorsitzender des Fachausschusses Brandschutzerziehung und -aufklärung im LFV. Angesichts von mehr als 600 Brandtoten und tausenden Verletzten jährlich in Deutschland und der Tatsache, dass jeder dritte Brand durch ein zündelndes Kind verursacht wird, müsste Brandschutzerziehung einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung haben. Angesprochen werden müssten dabei insbesondere auch Senioren.

Bunte Aufgabenpalette

Zu den vielfältigen Aufgaben der neuen Koordinierungsstelle zählen Unterstützung bei der Umsetzung von lokalen Maßnahmen, Kontaktpflege mit den im Lande tätigen Beratern der Feuerwehr in den Bezirken, Kreisen und Kommunen sowie die Verwaltung und das Controlling der Materialien, die durch die Provinzial-Versicherungen zur Verfügung gestellt wurden. Hinzu kommt die ständige Pflege des neu geschaffenen Internetauftritts sowie die Betreuung des von der Westfälischen Provinzial eingerichteten Sinnsoriums (**www.sinnsorium.de**) im Floriansdorf in Iserlohn, das ein weiteres Angebot in der Sicherheitserziehung im Floriansdorf darstellt.

Internetauftritt

Damit die Brandschutzerziehung und -aufklärung noch besser und letztendlich effektiver gestaltet werden kann, wurde der Internetauftritt www.sicherheitserziehung-nrw.de entwickelt. Er soll Praxishilfen bieten und einen Überblick über bereits bestehende Konzepte schaffen. Downloadfunktionen, die Möglichkeit eines Austausches, sowie viele Tipps und Links sollen diese Homepage zu einer Informationsdrehscheibe werden lassen. Da der Internetauftritt ständig weiterentwickelt wird, bietet dieser dem interessierten Surfer die Möglichkeit, einen kostenlosen Newsletter zu abonnieren und so ständig auf dem Laufenden zu bleiben: Durch einfaches Anmelden erhält der User automatisch alle Neuigkeiten rund um die Brandschutzerziehung und -aufklärung bequem per E-Mail nach Hause. Neben Presse-Infos können als Service für Journalisten auch Fotos direkt von den Seiten heruntergeladen werden. Künftig werden für den User auch weitere sicherheitsrelevante Themen erarbeitet.

Provinzial unterstützt

„Dass wir die Arbeit der Koordinierungsstelle unterstützen, ist eine konsequente Weiterentwicklung unseres Engagements in diesem Bereich“, betont Klaus Ross, Leiter der Hauptabteilung Schadenverhütung der Westfälischen Provinzial. „Die Ausstattung mit guten Instrumenten und Medien für die Brandschutzerziehung und -aufklärung ist eine Sache. Genauso wichtig ist der koordinierte Einsatz und vor allem die Kommunikation mit allen in der Brandschutzerziehung und -aufklärung tätigen Personen aus dem Bereich der Feuerwehren, insbesondere aber auch mit Erziehern und Pädagogen in Kindergärten und Schulen“, so Ross.

Standort Iserlohn

Die Wahl des Standortes der neuen Koordinierungsstelle im Floriansdorf in Iserlohn fiel dem Fachausschuss nicht schwer. In den letzten Jahren hat sich das Floriansdorf zu einem Zentrum für Sicherheitserziehung entwickelt. Täglich kommen Schulklassen aus ganz Westfalen, um realitätsnah das richtige Verhalten im Brandfall, aber vor allem das Vermeiden von Feuer und vieles mehr zu erlernen. Die Idee des Floriansdorfes geht zurück auf Ralf Schulte, Feuerwehrmann aus Iserlohn. „Wir wollten die Brandschutzerziehung näher ans wahre Leben bringen. Denn Erlebtes prägt sich besser ein als Gehörtes“, erläutert Schulte in seiner heutigen Funktion als Leiter des Floriansdorfes. *– woh –*

Kontakt:
Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung des Landesfeuerwehrverbandes NRW, Koordinierungsstelle
Dortmunder Straße 112, 58638 Iserlohn
Telefon: 0 23 71/78 35 810
eMail: info@sicherheitserziehung-nrw.de
Internet: www.sicherheitserziehung-nrw.de

LFV-Vizepräsident von Berufsfeuerwehr?

Datteln. Der Landesfeuerwehrverband möchte künftig die Berufsfeuerwehren im Lande noch enger in die Verbandsarbeit für die Feuerwehren insgesamt einbinden. Der Vorstand hat sich bei seiner Sitzung im April in Datteln einmütig dafür ausgesprochen, als Nachfolger für den Kölner Bezirksbrandmeister Anton („Toni“) Mertens als Vizepräsidenten den Leiter der Feuerwehr Witten, Branddirektor Hans-Joachim Donner, zu nominieren. Mertens scheidet im Frühherbst aus Altersgründen aus dem Amt aus. *– woh –*

Krisenstäbe üben

Münster. Die Wichtigkeit der Ausbildung von Krisenstäben in allen Verwaltungsebenen am Institut der Feuerwehr (IdF) hat Innenminister Fritz Behrens Mitte April in Münster unterstrichen. Katastrophenschutz müsse eben auch die Verwaltungen einbeziehen, weil die Krisenstäbe den Einsatzleitungen „den Rücken frei halten sollen“. Er sei stolz darauf, dass Nordrhein-Westfalen hier eine bundesweite Vorreiterrolle übernommen habe, sagte Behrens. Unmissverständlich machte er aber auch klar, dass „die Aus- und Fortbildung der Feuerwehren das Kerngeschäft“ des IdF bleibe. *– woh –*

Richtigstellung!

Der in „DER FEUERWEHRMANN“ auf Seite 109 bis Seite 111 veröffentlichte Artikel „Neue Durchführungsbestimmungen für die Landessportmeisterschaften in NW“ wurde nicht, wie irrtümlich abgedruckt, von Herrn Joachim Schäfer, Landessportreferent geschrieben, sondern im Auftrage des AK Sport NW von Klaus Kordel, BF Witten. Der AK Sport NW arbeitet seit drei Jahren und setzt sich aus Mitgliedern der Sportreferenten aus Nordrhein-Westfalen zusammen. Bisher erarbeitete der AK Sport NW eine Empfehlung zur Vereinheitlichung des „Körperlichen Einstellungstest für den feuerwehrtechnischen Dienst“ aus, sowie die Zusammenlegung und Aktualisierung der Durchführungsbestimmungen für die Landessportmeisterschaften. Im Moment wird an einer Ausarbeitung zur Verbesserung der körperlichen Fitness von Feuerwehrangehörigen gearbeitet. Der AK setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Michael Armbrüster, Lothar Decker, Stefan von den Benken, Gereon Eyting, Hans-Gerhard Goldstein, Hans-Werner Hoesterey, Winfried Lau, Helmut Neumann, Stefan Lieber, Guido Schmitz, Armin Taube, Hans-Georg Trilken, Salah Edine Bennour und Klaus Kordel.

Klaus Kordel

Ärger über IdF-Zeugnisse

Münster/Datteln. Kennen Sie den? „Die ganze Welt ist ein Irrenhaus. Und hier ist die Zentrale!“ Stichwort Lehrgangs-Zeugnisse vom Institut der Feuerwehr NRW (IdF) in Münster: Die bekommen jetzt, wie es heißt aus Datenschutzgründen, die Lehrgangsteilnehmer persönlich ausgehändigt. Mit Kopie für den Dienstherrn, sprich Kommune. Wenn’s denn klappt …

Fest steht: Der Wehrleiter, die Kreis- und Bezirksbrandmeister im Lande, haben – jeder auf seiner Ebene – gemäß § 32 FSHG die Dienstaufsicht. Über diese Schiene läuft auch die Anmeldung zu den Lehrgängen, auch die Bedarfsermittlung. So wie es jetzt eingerichtet worden ist, gibt es aber keine garantierte Rückmeldung „auf dem Dienstweg“ über die Ergebnisse der Lehrgangsbesuche.

Das Ergebnis: So richtig die Übersicht über den Ausbildungsstand und die Qualifikation des Einsatzpersonals hat eigentlich niemand mehr. So sieht es der Vorstand des Landesfeuerwehrverbands, der sich auf seiner April-Sitzung in Datteln (schon wieder mal) mit diesem Unsinn auseinandersetzen musste. Und klar argumentiert: „Das geht so nicht!“

Wolfgang Hornung

Positive Bilanz bei Feuerwehr-Sterbekasse

Bückeburg/NRW. Bezirksbrandmeister Hartmut Ziebs (Schwelm) hat die „Sterbekasse der Feuerwehren“ (gegründet 1923) mit Sitz in Bückeburg als eine bewährte Einrichtung der Selbstverwaltung der Feuerwehren gelobt. Bei der Mitgliederversammlung dieses Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit im April im Bückeburger Rathaus ermunterte er in seiner Eigenschaft als DFV-Vizepräsident den Vorsitzenden Klaus-Peter Twistel (Bielefeld), die Sterbekasse solle sich den geänderten sozialpolitischen Rahmenbedingungen anpassen.

Die Sterbekasse ist aus einzelnen Kameradschaftskassen im damaligen Minden-Ravensberger Feuerwehrverband vor 82 Jahren hervorgegangen. Inzwischen zählt das Gemeinschaftswerk über 16.200 Mitglieder aus ganz Westdeutschland, die fast 30.000 Versicherungen abgeschlossen haben. Die Bilanzsumme wird mit aktuell 5,4 Mio. Euro geschrieben.

Kontakt:
Röntgenstraße 60, 31675 Bückeburg
Tel.: 0 57 22/42 94, eMail:
buero@feuerwehr-sterbekasse.de

– woh –

An Wochenenden üben in Münster

Münster. Innenminister Fritz Behrens hat die Feuerwehren im Lande ermutigt, künftig verstärkt ihre Praxisausbildung an Wochenenden auf dem Übungsgelände des IdF in Münster-Handorf durchzuführen. Die neue Übungshalle werde künftig die Übungsmöglichkeiten erheblich erweitern, dadurch sei mit einem noch größeren Interesse der Feuerwehren an Einsatzübungen unter realistischen Bedingungen zu rechnen.

– woh –

Arnsberg wird für vier Tage zur Heimat der Deutschen Jugendfeuerwehr

Arnsberg. Vom 1. bis 4. September wird das sauerländische Arnsberg zur Heimat der rund 400 Delegierten, rund 260.000 Mitgliedern der Deutschen Jugendfeuerwehr und den Teilnehmern am Bundesentscheid. Verbunden mit dieser Großaktion des Jugendverbandes ist wieder ein buntes Rahmenprogramm, wie der Aktionstag in der Fußgängerzone von Neheim sowie das Jugendlager für Jugendfeuerwehren aus ganz Deutschland in der Realschule in Hüsten.

Los geht es mit der Veranstaltung am Donnerstagabend mit der Bundesjugendleitersitzung und mit der Tagung des Deutschen Jugendfeuerwehrausschusses am Freitag.

Im Mittelpunkt des Geschehens der vier Tage von Arnsberg steht dabei selbstverständlich die 18. Delegiertenvollversammlung am Samstagnachmittag. Dabei werden die rund 400 Delegierten aus ganz Deutschland über die Belange der Deutschen Jugendfeuerwehr beraten und entscheiden. Wesentlicher Punkt der Versammlung ist die Wahl der Bundesjugendleitung (Bundesjugendleiter und drei Stellvertreter) sowie der Vorsitzenden der fünf Fachbereiche der Deutschen Jugendfeuerwehr. Zuvor wird Bundesjugendleiter Willi Gillmann noch einmal in seinem Rechenschaftsbericht die Arbeit der Deutschen Jugendfeuerwehr seit der letzten Delegiertenvollversammlung im Jahre 2001 in Saarlouis Revue passieren lassen.

Während die Delegiertenversammlung in der Festhalle Arnsberg Bruchhausen stattfindet, geht es im Arnsberger Stadion „Große Wiese“ um den Deutschen Meister beim Bundeswettbewerb. Die 32 besten DJF-Teams aus den Jugendfeuerwehren der einzelnen Bundesländer gehen dabei in den Disziplinen Löschangriff und 400-Meter-Hindernislauf an den Start. Der Sieger bekommt dabei wieder den National-Vetter-Cup. Selbstverständlich werden diese Jugendfeuerwehren auch von zahlreichen Anhängern begleitet, die ihren Mannschaften die Daumen drücken werden. „Das Teilnehmerfeld verspricht wieder einen sehr interessanten Wettbewerb“, sagte Bundesjugendleiter Willi Gillmann.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Veranstaltung wird die Jugendfeuerwehr Arnsberg haben. Sie, Vertreter dieser Jugendfeuerwehr, allen voran Stadtjugendfeuerwehrwart Gerd Knobloch, haben im Vorfeld zahlreiche Vorbereitungsarbeiten geleistet und maßgelblich an der Gestaltung der vier Tage mitgewirkt.

Weitere Informationen können auf der Internetseite

www.bwb2005.feuerwehr-arnsberg.de

nachgelesen werden. *– frk –*

Programm

Donnerstag, den 1. September 2005

Bis	13.00 Uhr	Anreise der Bundesjugendleitung
	15.00 Uhr	BJL-Sitzung im Mercure- Hotel
bis	18.00 Uhr	Anreise DJFA
	20.00 Uhr	Begrüßungsabend DJF im Hotel

Freitag, den 2. September 2005

Bis	09.00 Uhr	Anreise
	09.30 Uhr – 13.00 Uhr	Tagung Deutscher Jugendfeuerwehr-ausschuss im Rathaus
bis	16.00 Uhr	Anreise der JF Gruppen
	16.30 Uhr	Besprechung der Jugendlagerleitung mit je einem Betreuer der Wett-bewerbsgruppen
bis	17.00 Uhr	Anreise der Wertungsrichter (Waldjugendheim)
	18.00 Uhr	Abendessen
ca.	20.30 Uhr – 22.00 Uhr	Eröffnungsfeier im Stadion „Große Wiese“
	23.30 Uhr	Bettruhe

Samstag, den 3. September 2005

	07.00 Uhr	Frühstück
	07.45 Uhr	Besprechung der Wertungsrichter und Betreuer
	08.30 Uhr – 13.00 Uhr	Training zum Wettbewerb im Stadion
	10.00 Uhr – 16.00 Uhr	Aktionstag in der Fußgängerzone in Neheim
	11.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
	13.00 Uhr – 13.30 Uhr	Besprechung der Wertungsrichter und Betreuer im Stadion
	13.30 Uhr	Delegiertenvollversammlung der DJF in der Festhalle Bruchhausen
	18.00 Uhr	Abendessen
	19.30 Uhr	Klön- und Jugendabend in der Festhalle Bruchhausen
	23.00 Uhr	Nachtruhe

Sonntag, den 4. September 2005

	06.30 Uhr – 07.45 Uhr	Frühstück
	08.30 Uhr – 12.00 Uhr	Durchführung des Bundesentscheides
	11.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
	13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Siegerehrung

Anfahrt Delegiertenvollversammlung Festhalle Bruchhausen, 59759 Arnsberg – Bruchhausen, Krellstraße

Anfahrt aus Richtung BAB 44

Anfahrt über die A 44, am Autobahnkreuz Werl auf die A 445/46 Richtung Arnsberg.

Abfahrt Arnsberg – Hüsten/Sundern (Abfahrt Nr. 64). Weiter über die Wagenbergstr. bis zur Ampel. An der Ampel links (Arnsberger Straße), der Straßenführung folgen bis Ortsteil Bruchhausen. 6. Straße rechts abbiegen (links ist ein Parkplatz, rechts eine Pizzeria), nach 10 m kommt die Festhalle

Anfahrt aus Richtung HSK/Brilon

Bundesstraße 7 bis Autobahnanfang BAB 46 in Bestwig, auf die Autobahn 46. Abfahrt Arnsberg – Hüsten/Sundern (Abfahrt Nr. 64). Weiter über die Wagenbergstr. bis zur Ampel. An der Ampel links (Arnsberger Straße), der Straßenführung folgen bis Ortsteil Bruchhausen. 6. Straße rechts abbiegen (links ist ein Parkplatz, rechts eine Pizzeria), nach 10 m kommt die Festhalle

Anfahrt aus Richtung Sundern

Bundesstraße 229 bis Hüsten, unter der Unterführung an der Ampel links, immer auf der Straße geradeaus (Arnsberger Straße), der Straßenführung folgen bis Ortsteil Bruchhausen. 6. Straße rechts abbiegen (links ist ein Parkplatz, rechts eine Pizzeria), nach 10 m kommt die Festhalle

Aus den Regierungsbezirken

RB Arnsberg

„Sonderstufe in Gold“ für Eberhard Nagelmeier

Geseke. Nach 22-jähriger Tätigkeit in der Wehrführung, davon allein rund 15 Jahre in der Funktion des Wehrführers, wurde der Leiter der Feuerwehr der Gesamtstadt Geseke, Stadtbrandinspektor Eberhard Nagelmeier, auf seinen eigenen Wunsch am 22. April 2005 von seinen Pflichten entbunden und verabschiedet. Die Verabschiedung erfolgte unter gleichzeitiger Einführung seines Nachfolgers, Stadtbrandinspektor Malte Wiesner.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand Eberhard Nagelmeier (Bildmitte).
Fotos: Michael Nagelmeier

Eberhard Nagelmeier ist es zu verdanken, dass die Feuerwehr heute technisch auf hohem Niveau steht. Aber auch die Öffnung der Freiwilligen Feuerwehr für Frauen, das 100-jährige Bestehen der Feuerwehr Geseke, die Gründung einer Jugendfeuerwehr, die Erstellung einer umfangreichen Alarm- und Ausrückeordnung, die Erstellung einer Internetseite (www.Feuerwehr-Geseke.de) und der Umbau sowie die Erweiterung der Gerätehäuser in den Ortsteilen Störmede und Mönninghausen tragen seine Handschrift.

Für seinen selbstlosen Einsatz zur Menschenrettung am 17. September 2000 im Werk Milke der Anneliese Zementwerke AG Geseke wurde Eberhard Nagelmeier mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen der Sonderstufe in Gold des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Der scheidende Stadtbrandinspektor bedankte sich in erster Linie bei seiner Frau, die ihm stets den Rücken für sein Engagement frei gehalten habe. Auch dachte er an die menschlichen Schicksale, die hinter seinen vielen Einsätzen steckten. Beim Geseker Stadtrat und der Verwaltung bedankte sich Nagelmeier für die gelungene Zusammenarbeit, ohne die viele Projekte der letzten Jahre nicht zu schaffen gewesen wären.

Um seinen „Ruhestand“ in Zukunft besser genießen zu können, schenkten ihm die Zugführer der Löschzüge und die Leitung des Musikzugs Störmede zum Abschied eine Gartenbank, auf der er sich ausruhen kann.

Mit den Worten: „Nun schlagen wir ein neues Kapitel mit der Überschrift Malte Wiesner auf“, führte Bürgermeister Holtgrewe den neuen Wehrführer in sein Amt ein und übergab ihm die Ernennungsurkunde.

Ehrung für Kreisbrandmeister Hans-Werner Meyer

Kreis Lippe. Anlässlich einer Dienstbesprechung der Leiter der Feuerwehren mit den verantwortlichen Funktionsträgern der lippischen Feuerwehren, dem Vorstand der Jugendfeuerwehren, Mitarbeitern der Kreisleitstelle sowie einigen Gästen ehrte der Deutsche Feuerwehrverband den Kreisbrandmeister Hans-Werner Meyer, Oerlinghausen, mit dem „Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold“ .

Die Ehrung wurde durch den stellvertretenden Bezirksbrandmeister Dieter Wilkening, Kirchlengern, vorgenommen.

Traditionell finden auf Einladung der Lippischen Landes-Brandversicherungsanstalt in Detmold, Dienstbesprechungen statt. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Paul-Gerhard Reimann begrüßte die anwesenden Führungskräfte der lippischen Wehren, sowie den Landrat Friedel Heuwinkel mit seinen Mitarbeitern in den Räumen der Lippischen und gab einen Überblick über die derzeitige Arbeit des Versicherungswesen des Regionalversicherers in Lippe, die eng mit der Arbeit der lippischen Feuerwehren verbunden ist.

Dieter Wilkening sprach über die Entwicklung der Feuerwehren auf Landesebene, hier besonders über Bereiche der Schulung und Fortbildung der Feuerwehrkräfte.

Er bedankte sich beim Kreis Lippe und der Lippischen für die Bereicherung der Ausbildung durch das Brandübungshaus in Lemgo. Diese Einrichtung wird derzeit und zukünftig von den Feuerwehren des ganzen Regierungsbezirks Detmold in Anspruch genommen.

Als Überraschung wurde der Kreisbrandmeister durch Dieter Wilkening im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes geehrt. Diese Ehrung wurde für Hans-Werner Meyer als Anerkennung für seine Leistungen im Feuerwehrwesen zuteil. Hier wurden insbesondere das Engagement für die Errichtung der Brandsimulationsanlage und die organisatorischen Abstimmungen für die Nutzung aller Feuerwehren des Regierungsbezirkes Detmold gewürdigt. *Klaus Wegener*

V.l.: Siegfried Keller, Paul-Gerhard Reimann (beide Lippische Landes-Brand); Kreisbrandmeister Hans-Werner Meyer; stv. Bezirksbrandmeister Dieter Wilkening; stv. Kreisbrandmeister Karl-Heinz Brakemeier

RB Detmold

Freiwillige Feuerwehr Bielefeld – „Doppelt im Einsatz“

Bielefeld. Die freiwilligen Feuerwehren eint bundesweit ein Problem: Die Tagesverfügbarkeit geht zurück. Die wirtschaftliche Situation bringt es mit sich, dass der Druck auf die Arbeitnehmer wächst. Freiwillige Feuerwehrleute, die diesem Druck ausgesetzt sind, müssen im Zweifel erkennen, dass ihr Beruf vorgeht und sie daher tagsüber nicht an Einsätzen teilnehmen können. Hinzukommt, dass vielerorts auch die Mitgliederzahlen zurückgehen.

Das FSHG schreibt Brandschutzbedarfspläne für die Kommunen in Nordrhein-Westfalen vor. Die in diesem Zusammenhang erforderliche Analyse der Ist-Situation zeigt die Schwächen bei der Tagesverfügbarkeit auf. Für die Stadt Bielefeld ergibt sich mit der Verabschiedung des Brandschutzbedarfsplanes durch den Rat im vergangenen Jahr die Konsequenz, eine zusätzliche hauptamtliche Wache neu zu bauen und zusätzliche 59 Stellen im Brandschutz zu schaffen. Die Umsetzung erfolgt in einem Stufenplan bis 2009.

Ohne gegensteuernde Maßnahmen wird sich die Tagesverfügbarkeit weiter verschlechtern. Da die deutschen Kommunen angesichts der schlechten finanziellen Lage nicht unbegrenzt Mehrpersonal einstellen können, um die Schwächen der freiwilligen Feuerwehr aufzufangen, müssen Wege beschritten werden, die dem eingangs geschilderten Trend entgegenwirken. Der Deutsche Feuerwehrverband hat aus diesem Anlass die Öffentlichkeits- und Imagekampagne „Doppelt im Einsatz“ entwickelt.

Vor dem Hintergrund der genannten Tendenzen hat sich die Freiwillige Feuerwehr Bielefeld dafür entschieden, die Kampagne „Doppelt im Einsatz“ aufzugreifen und mit begleitenden Maßnahmen auch in Bielefeld umzusetzen. Dazu gründete sich im Januar 2004 eine Arbeitsgruppe. Die drei Brandschutzbezirke der Stadt Bielefeld waren mit ihren (stellvertretenden) Sprechern vertreten, die auch gleichzeitig eigene Löschabteilungen[1]) führen, dazu drei weitere (stellvertretende) Löschabteilungsführer sowie ein Hauptbrandmeister, der auch gleichzeitig stellvertretender Stadtjugendfeuerwehrwart ist, sowie ein Unterbrandmeister, insgesamt acht Personen.

Zunächst wurde die Zielgruppe der Aktion in Bielefeld definiert: Neben der Hauptzielgruppe der Arbeitgeber sollte auch die Bevölkerung mit dem Ziel der Nachwuchswerbung angesprochen werden. Anschließend wurde im Rahmen eines Brainstormings über Ideen nachgedacht, die man im Laufe der Zeit umsetzen wollte. Diese Ideen wurden nach Umsetzungsmöglichkeit und Dringlichkeit priorisiert. Sehr schnell wurde schon in den ersten Sitzungen der Projektgruppe klar, dass der zeitliche Horizont dieser Aktion sich lange in das Jahr 2005 hinein erstrecken würde.

Nach etwa drei Monaten Arbeit stellte die Arbeitsgruppe die ersten Ergebnisse und Ideen den Führungskräften der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehr mittels Powerpoint Präsentation vor. Hierbei wurde insbesondere auf folgende Aspekte Wert gelegt:

[1]) Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Bielefeld besteht aus 30 Löschabteilungen mit insgesamt rund 820 aktiven Mitgliedern. In Bielefeld werden alle Einheiten als Löschabteilungen bezeichnet, eine Unterscheidung in Löschzüge und Löschgruppen gibt es nicht. Die 30 Löschabteilungen sind in die 3 Brandschutzbezirke Ost, West und Süd untergliedert. Für jeden Bezirk gibt es einen Sprecher und einen stellvertretenden Sprecher. Darüber hinaus vertritt bezirksübergreifend der Gesamtsprecher die Interessen der freiwilligen Feuerwehr.

Anlässe der Aktion:

- Mitgliederrückgang
- Diskussion über die Tagesverfügbarkeit der freiwilligen Feuerwehrleute im Rahmen des Brandschutzbedarfsplans
- Personalstraffung in den Betrieben
- empfundenes Informationsdefizit über die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld

Botschaften der Aktion sollten sein:

1. Nutzen für den Arbeitgeber
   - Feuerwehrleute sind teamfähig, zuverlässig und engagiert
   - sie haben einen Blick für Sicherheit
   - sie bilden sich in der Freizeit fort (auch mit Doppelnutzen für den Arbeitgeber u.a.m.)
2. Nutzen für die Bevölkerung
   - flächendeckende Gefahrenabwehr ohne freiwillige Feuerwehr unbezahlbar
   - unverzichtbarer Teil des Brandschutzes und der Hilfeleistung der Stadt Bielefeld
   - Feuerwehrleute sind gut ausgebildet
   - sie verfügen über besondere Ortskenntnisse
   - Freiw. Feuerwehr leistet Jugendarbeit und ist ein wichtiger gesellschaftlicher Teil.

Die Kampagne wurde von den Führungskräften einhellig begrüßt. Seitens der Amtsleitung der Berufsfeuerwehr und des Gesamtsprechers der Freiwilligen Feuerwehr ist die Arbeitsgruppe während des gesamten Projektzeitraums stets umfassend unterstützt worden.

Getreu dem Motto „was nach innen nicht glänzt, kann nach außen nicht strahlen“ wurde dann im nächsten Schritt, aber parallel zur Projektarbeit, jede einzelne der 30 Bielefelder Löschabteilungen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe informiert. Ziel der Besuche in den Löschabteilungen war es, das Bewusstsein für die Problemstellung der Freiwilligen Feuerwehr zu schärfen, ausführlich über die Kampagne zu informieren, aber auch Ideen für die weitere Arbeit von dort mitzunehmen.

Die Stellwände der Ausstellung sind so gestaltet, dass sie sowohl bei zentralen Aktionen der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld als auch bei Werbemaßnahmen einzelner Löschabteilungen eingesetzt werden können.

Konnte das bisher Geleistete noch ohne finanziellen Aufwand dargestellt werden, wurde nunmehr klar, dass die Aktion ohne finanzielle Mittel nicht erfolgreich würde dargestellt werden können. Nach Gesprächen mit dem Leiter der Bielefelder Feuerwehr konnte die Arbeitsgruppe über einen Rahmen von 5.000 € verfügen.

In einem nächsten Schritt wurden von der Arbeitsgruppe **Stellwände** gestaltet. Insgesamt wurden vier doppelseitige Tafeln in einer Größe von 180 x 125 cm hergestellt. Auf den acht Tafeln wurden folgende Themenfelder bearbeitet:

- Kernaussagen der Kampagne „Doppelt im Einsatz“
- organisatorische Darstellung und Aufbau der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld
- Brandschutz in Bielefeld
- technische Hilfeleistung in Bielefeld
- Ausbildung bei der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld
- Jugendfeuerwehr Bielefeld
- zwei Tafeln mit Imagemotiven der Feuerwehr

Die einzelnen Stellwände sind mit relativ wenig Text, dafür aber mit aussagekräftigen Bildern von Einsätzen, Übungen etc. versehen. Alle Texte und Bilder wurden bei Formaten größer als DIN A 4 mit professioneller Unterstützung laminiert, um die Stellwände wetterfest zu machen. Es müssen nicht unbedingt alle Stellwände gleichzeitig zum Einsatz kommen. Genutzt werden sie bei Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Stellwände sind bewusst so gestaltet, dass sie von jeder Löschabteilung der Stadt Bielefeld verwendet werden können. Die Größe der Wände wurde so gewählt, dass sie in einem LF 16 transportiert werden können.

Parallel entschied die Arbeitsgruppe, ein doppelseitiges, wetterfestes **Großflächenplakat** in den Abmessungen 126 x 180 cm sowie einen **Aufkleber**, jeweils mit dem einprägsamen Logo der Kampagne (geteilter Kopf), in Auftrag zu geben. Hierzu wurde jeweils die Genehmigung der gestaltenden Werbeagentur eingeholt.

Um die **Zielgruppe Arbeitgeber** ansprechen zu können, wurden Gespräche mit der örtlichen Industrie- und Handelskammer und der Kreishandwerkerschaft geführt. Das Anliegen der Freiwilligen Feuerwehr stieß dort auf offene Ohren. In den Mitgliederzeitungen

konnten redaktionelle Beiträge platziert werden. Darüber hinaus hat die Handwerkskammer die Kampagne „Doppelt im Einsatz“ in einer Mitglieder-Vollversammlung zum Thema gemacht. Mit Unterstützung der Verbände wurden 800 Unternehmen, Handwerksbetriebe und Behörden angeschrieben. In diesem Schreiben hat der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Eberhard David, bei Arbeitgebern für eine Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr geworben. Gleichzeitig ist die Stadt Bielefeld mit rund 4.500 Beschäftigten einer der großen Arbeitgeber. Der Oberbürgermeister hat daher im Rahmen einer Amtsleiterkonferenz klargestellt, dass der Stadtverwaltung eine Vorbildfunktion zukommt und die Amtsleiter nachdrücklich aufgerufen, die ehrenamtliche Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr positiv zu begleiten. Des Weiteren konnten im November sieben Arbeitgeber – darunter auch der Betrieb des Präsidenten der Industrie – und Handelskammer – als Partner der Feuerwehr geehrt werden. Diese Ehrung führt die Feuerwehr Bielefeld schon seit mehreren Jahren durch. Diesmal war die Ehrung eingebettet in die Kampagne „Doppelt im Einsatz“.

Offiziell vorgestellt wurde die Kampagne im Beisein des Oberbürgermeisters im Rahmen eines Pressegesprächs am 5. November 2004. Von der Gründung der Arbeitsgruppe im Januar 2004 an waren somit neun Monate Vorbereitungsarbeit notwendig. In dieser Zeit hat sich die Arbeitsgruppe mindestens monatlich, in der Schlussphase vor dem offiziellen Start vierzehntägig getroffen. Dort wurden auch die Stellwände zum ersten Mal gezeigt. Anschließend wurden sie im Rathaus, der örtlichen Sparkasse, im Foyer eines Krankenhauses sowie im Eingangsbereich des Finanzamts der Öffentlichkeit präsentiert und stießen dort auf großes Interesse.

Öffentlichkeitswirksam begleitet wurde die Kampagne durch zwei **Fortsetzungsreihen** der örtlichen Tageszeitungen. In den Serien wurden Feuerwehrleute vorgestellt, die im besten Sinne doppelt im Einsatz sind, also sowohl für den Leser beruflich interessante Tätigkeiten ausführen als auch in ihrer jeweiligen Löschabteilung ehrenamtlich Dienst tun. Hierbei wurden Feuerwehrleute aller Dienstgrade vorgestellt, die z.B. als Richter, Schornsteinfeger, Pastor beruflich tätig sind, eine türkische Feuerwehrfrau oder Familien, in denen mehrere Generationen bei der Feuerwehr tätig sind. Diese Fortsetzungsreihen sind sowohl feuerwehrintern wie auch extern sehr gut kommentiert worden.

Zur Imageförderung und Mitgliederwerbung wurde von der Arbeitsgruppe ein **Faltblatt** im Format DIN C6 lang entwickelt und in einer Auflage von 3.000 Stück produziert. In diesem Faltblatt wurden die Tätigkeiten der Feuerwehr Bielefeld (u.a. Brandschutz, Hilfeleistung, Ausbildung, Gemeinschaft) beschrieben und bebildert dargestellt. Auch dieser Flyer wurde so gestaltet, dass er von jeder Löschabteilung der Stadt Bielefeld verwendet werden kann.

Ein Blickfang für jede Form der Öffentlichkeitsarbeit: Das Großflächenplakat mit der zentralen Botschaft „Doppelt im Einsatz“

Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit war ein **Aktionstag** am Samstag, 30. April 2005 auf dem Jahnplatz, einem der meistfrequentierten Plätze Bielefelds. Hier wurden bei besten äußeren Bedingungen die vielfältigen Aufgaben der Feuerwehr Bielefeld dargestellt. Neben einer Fahrzeugschau (LF 16, TLF 16, DL 23/12, SW 2000, RW 1, ABC-Erkunder und ABC-Dekon) wurde das fachgerechte Retten einer Person aus einem verunfallten PKW gezeigt. In einem Infomobil der Westfälischen Provinzial Versicherung (freundliche Leihgabe der Feuerwehren im Kreis Gütersloh) konnte unmittelbar die Wirkung von Rauchmeldern getestet werden. Die Kinder waren begeistert von den Aufführungen der Puppenbühne der Feuerwehr Bielefeld und von der Spritzwand, die von der Jugendfeuerwehr betreut wurde und an der Kinder erste Löschversuche unternehmen konnten. Für die erwachsenen Zuschauer und Zuhörer spielte der Feuerwehrmusikzug der Stadt Bielefeld. Die etwa 120 Feuerwehrleute, die an diesem Aktionstag beteiligt waren, wurden vom Verpflegungszug der Feuerwehr Bielefeld versorgt. Durch den Besuch von mehreren tausend Menschen war der Aktionstag ein voller Erfolg. Übrigens auch, weil der meistgehörte Radiosender der Stadt, „Radio Bielefeld“, am Vormittag drei Stunden live vom Aktionstag berichtet hat. Besonders zu erwähnen ist auch der als Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr zu wertende Besuch der Handwerkskammerpräsidentin Lena Strothmann (MdB) und des Kreishandwerksmeisters Hans-Günter Lamm. Zeigt er doch die Verbundenheit zwischen Handwerk und Feuerwehr.

Den vorläufigen Abschluss der Kampagne „Doppelt im Einsatz“ bildet ein **Tag der offenen Tür** am 25. September 2005, an dem alle 30 Gerätehäuser der

Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld für interessierte Besucher geöffnet sind.

Die Reaktionen auf die einzelnen Bausteine sind überaus positiv. Dennoch wird sich der Erfolg nicht kurzfristig messen lassen. Spätestens mit der nächsten Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplanes wird sich zeigen, ob die Bemühungen erfolgreich waren. Klar dürfte aber auch sein, dass nur eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit dem Trend der zurückgehenden Tagesverfügbarkeit und in Teilen auch des Mitgliederschwunds entgegenwirken kann. Weitere Anstrengungen sind also erforderlich.

Brandinspektor Volker Fliege,
Feuerwehr Bielefeld,
Sprecher Brandschutzbezirk Ost

Brandinspektor Christian Schnülle,
Feuerwehr Bielefeld, stellv. Sprecher
Brandschutzbezirk West

Mehrere tausend Menschen besuchten den Aktionstag und waren begeistert von dem breiten Angebot der Feuerwehr.

RB Köln

Kreis Aachen beweist Euregiokompetenz

Kreis Aachen (kfv). Dass gerade Sprachschwierigkeiten unüberwindbare Barrieren bedeuten können, ist immer dann entscheidend, wenn dringend schnelle Hilfe notwendig ist. Um diese Barrieren überwindbar zu machen, dafür setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leitstelle des Kreises Aachen sowie der Berufsfeuerwehr Aachen engagiert ein.

Zwar gibt es in der Großraumregion Aachen mit der eigenen Mundartsprache „platt“ Verständigungsmöglichkeiten über die Grenzen hinweg, die in Deutschland, Belgien und den Niederlanden fast jeder versteht, doch zum einen verwischt sich diese eigene Sprache zunehmend und zum anderen ziehen immer mehr Menschen in die Euregio Maas-Rhein. Das wiederum sorgt dafür, dass mehr und mehr Menschen nur die „reinen“ Sprachen sprechen. Und dies kann im Fall der Fälle zu Problemen auf den Leitstellen führen, wenn die Disponenten nicht über entsprechende Sprachqualifikationen verfügen. Nicht nur aus diesem Grunde haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Euregiokompetenz, dem ein Sprachkurs Niederländisch voraus ging, zu diesem Thema qualifiziert. Hervorgegangen ist das Engagement auf deutscher Seite durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden und Belgien und der daraus gewachsenen Kontakte zwischen den Dienststellen. Eine Erkenntnis aus dieser engen Zusammenarbeit waren unter anderem Sprachprobleme zwischen den Leitstellendisponenten diesseits und jenseits der Grenzen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis ist die, dass dies der praktischen und täglichen Arbeit in den Leitstellen zu Gute kommt. Anfang März fand im Aachener Eurogress die 2. Euregiokompetenz-Konferenz statt, an der neben Verwaltungs- und Leitstellenmitarbeitern auch Rettungsdienstler aus der Euregio Maas-Rhein teilnahmen. Auf dieser wurde unter anderem die Euregiokompetenz-Strategie als grundlegender Ansatz für die berufliche Bildung in den fünf Partnerregionen der Euregio Maas-Rhein präsentiert.

Neben der Leiterin des Amtes für Rettungsdienst und Katastrophenschutz des Kreises Aachen, Marlis Cremer, und dem Leiter der Leitstelle Kreis Aachen, Josef Melchior, wurden Erwin Lausberg als Leiter des Rettungsdienstes der Stadt Aachen und weiteren Mitarbeitern des Kreises und der Stadt Aachen die ersten Euregiokompetenz-Zertifikate verliehen.

HBM Bernd Schaffrath
Pressesprecher des Feuerwehrverbandes Kreis Aachen e.V.

Jugendfeuerwehr

Abschied nach 17 Jahren Jugendarbeit

Bünde. Führungswechsel bei der Jugendfeuerwehr Bünde: 17 Jahre hatte Peter Hartner die Jugendarbeit in der ostwestfälischen Stadt mit Geschick gelenkt. Während der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Bünde im März war der Hauptbrandmeister nun offiziell als Stadtjugendfeuerwehrwart verabschiedet worden. Gleichzeitig wurde Maik Beckmann als neuer Leiter der Jugendfeuerwehr eingesetzt. Für den jungen Brandmeister eine verantwortungsvolle Aufgabe, schließlich zählt der Feuerwehrnachwuchs in Bünde zur Zeit 64 Jugendliche. Das Stellvertreterduo Sabine Bergmann und Lars Möller komplettiert die neue Jugendfeuerwehrleitung.

Einige Wochen später folgte für Peter Hartner noch die inoffizielle Verabschiedung im Kreis seiner Jugendgruppe. Kein Abschied, sondern lediglich ein Vorstandswechsel habe sich vollzogen, meinte Stadtbrandmeister Rüdiger Meier im Hinblick darauf, dass Hartner der neuen Führungsmannschaft auch in Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Im Übrigen ist Peter Hartner weiterhin als stellvertretender Kreisjugendfeuerwehrwart tätig und damit über die Stadtgrenze Bünde hinaus in Sachen Jugendfeuerwehr aktiv. Hinzu kommen für den Hauptbrandmeister wie gewohnt die Aufgaben im Arbeitskreis vorbeugender Brandschutz sowie in seiner Heimatlöschgruppe im Stadtteil Holsen.

Peter Hartner hat indes nur gute Erinnerungen an die zurückliegenden 17 Jahre. „Ich blicke zufrieden zurück und möchte die Zeit nicht missen“, meinte der ehemalige Stadtjugendfeuerwehrwart. Zusammen mit Udo Niedermeier hatte Hartner die Jugendfeuerwehr in Bünde aufgebaut. Beiden wurde während der Gründungsversammlung im Gerätehaus Spradow am 28.10.1988 die Leitung der Jugendfeuerwehr übertragen. Gerade einmal zehn Jugendliche zählten zur Anfangsformation. Heute komme es in den Jugendfeuerwehrdiensten hingegen vor, dass vier vollbesetzte LF 16 vom Hof fahren, berichtete Hartner mit Stolz. Die Jugendgruppe Bünde stand von Anfang an auch für Mädchen offen. Hartner hatte diesbezüglich in der Anfangszeit gerade bei den älteren Kameraden viel Überzeugungsarbeit zu leisten. In guter Erinnerung geblieben sind dem ehemaligen Leiter der Jugendfeuerwehr die zahlreichen Zeltlager. Bis nach Dorum an der Nordsee führten dabei die Fahrten. Vor einiger Zeit ging es mit Fahrrädern nach Melle Gesmold zum Ludwigsee. Die Heimfahrt wurde allerdings wegen schlechten Wetters mit dem Auto angetreten. Gern gesehene Gäste waren die Jungfeuerwehrleute bei der örtlichen Radiostation sowie der Lokalzeitung. Fest eingebunden ist die Jugendfeuerwehr in jedem Jahr beim Feuerwehr-Aktionstag in der Bünder Innenstadt. Mehrfach hatte sich die Jugendgruppe in den vergangenen Jahren auch an den Ferienspielen unter Schirmherrschaft der Stadt beteiligt.

Angemessen untergebracht ist die Jugendgruppe hingegen erst seit Fertig-

stellung der neuen Feuer- und Rettungswache im Jahr 2001, erzählte der ehemalige Stadtjugendfeuerwehrwart. In der Anfangszeit wurde das Gerätehaus im Stadtteil Spradow für die Dienstnachmittage genutzt. Später folgte der Umzug ins ehemalige Amtshaus nach Bünde Einnigloh. „In dem geschichtsträchtigen Haus hatten wir uns gerade mit viel Eigeninitiative eingerichtet, als in dem Gebäude Pilzbefall festgestellt wurde“, so Hartner. Damals konnte die Jugendgruppe kurzfristig im Sportlerheim der Stadt unterkommen.

Viele Ereignisse der letzten Jahre wurden auf Fotos festgehalten. Ein Album mit diesen Erinnerungen bekam Peter Hartner als Abschiedsgeschenk überreicht.

J. Vogelsang

Großveranstaltung der Jugendfeuerwehren in Linnich

Linnich. Erstmals seit 1996 (25 Jahre Kreisjugendfeuerwehr in Langerwehe) fand im Kreis Düren wieder eine Abnahme zur Leistungsspange der Deutschen Jugendfeuerwehr statt.

In den meisten Jugendfeuerwehren ist der Erwerb der Leistungsspange Voraussetzung für die Übernahme in die aktive Wehr (18. Lebensjahr).

Für alle Teilnehmer standen ein Frühstück und ein Mittagessen bereit, welches vom THW Jülich zubereitet wurde.

Als Abnahmeberechtigter der Jugendfeuerwehr NRW leitete der stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Hans-Jakob Luckas, Dormagen, die Veranstaltung.

Die Jugendfeuerwehr Linnich hatte sich als Ausrichter beworben, da sie in diesem Jahr am 6. Mai ihr 30-jähriges Jubiläum feierte. Die Kreisjugendfeuerwehr Düren und die Jugendfeuerwehr NRW hatten zugestimmt. Demnach fand am 7. Mai eine offizielle Abnahme für ganz NRW in Linnich statt.

Stadtjugendfeuerwehrwart Bernd Krafft hatte mit seinen Mannen bereits eine tolle Vorarbeit als Ausrichter geleistet. Angemeldet hatten sich 13 Gruppen à neun Jugendliche im Alter von 15-18 Jahren. Hinzu kamen natürlich noch die Betreuer/innen und die Schlachtenbummler.

Bei der Abnahme der Leistungsspange gibt es keine Sieger, denn die Gruppe wird bewertet und nicht jedes einzelne Jugendfeuerwehrmitglied. Daraus kann man ersehen, dass der Teamgeist in der Feuerwehr entscheidend ist.

Fünf Übungen waren zu bewältigen. Ein Löschangriff musste aufgebaut werden, acht Schläuche waren sorgfältig und sehr schnell zu kuppeln und auch zu verlegen. Hinzu kam ein sportlicher Teil als Gemeinschaftsleistung, wobei eine Kugel über mind. 55 m zu stoßen war und ein 1.500 m-Staffellauf durchgeführt werden musste. Zum Abschluss mussten Fragen zum Feuerwehr- und Allgemeinwissen beantwortet werden.

Insgesamt nahmen 117 Jugendliche teil. Davon erhielten 94 die Leistungsspange. Die 23 anderen Jugendlichen hatten bereits die Leistungsspange und unterstützten ihre Kameraden. Alle Gruppen haben die Prüfung bestanden. Der Vorstand der KJF konnte 94 Teilnehmer/innen die Leistungsspange an die Brust heften. Jede Gruppe erhielt eine Teilnahmeurkunde.

Bürgermeister Wolfgang Witkop erntete für seine Schlussworte als Schirmherr tosenden Applaus. Kreisjugendfeuerwehrwart Peter Kirschbaum wünschte allen eine gute Heimfahrt.

Trotz eines Problems mit dem Wetter (Regen, Sturm, manchmal auch Sonne) hat die Abnahme der Leistungsspange in Linnich allen sehr viel Spaß gemacht.

Karl-Heinz Jansen

Gewebte
Ärmelabzeichen
Namenstreifen
Dienstgradabzeichen
und DG–Schlaufen
Funktionsabzeichen

INTERSCHUTZ HANNOVER 2005

Abzeichenweberei
Gottfried Halbach

Kurfürstenstr.26 * 42369 Wuppertal *Tel/Fax 0202-46 42 10 / 97 95 001 abzeichenhalbach@telebel.de

www.abzeichenhalbach.de

Musik

Großer Auftritt der Feuerwehrmusik

Balve/Garbeck. Unter der Leitung von Kreisstabführer Hans-Joachim Junge fand zum 24. Mal das Treffen der Musikeinheiten der Feuerwehren im Märkischen Kreis statt. Ausrichter war in diesem Jahr anlässlich seines 25-jährigen Bestehens der Musikzug Langenholhausen. Aus Platzgründen und aufgrund der steigenden Anzahl mitwirkender Musiker wich man kurzerhand in die Schützenhalle des Nachbarortes Garbeck aus.

Insgesamt vier Musikzüge (Langenholthausen Jugendabteilung, Langenholthausen, Herscheid und Plettenberg) sowie sieben Spielmannszüge (Drüpplingsen, Altena, Plettenberg, Lüdenscheid, Bösperde, Menden und Kierspe) trugen ihren musikalischen Part zu der Veranstaltung bei. Dem Treiben der musizierenden Blauröcke wohnten von offizieller Seite Balves Bürgermeister Hubertus Mühling, Georg Würth als Vertreter des Kreisfeuerwehrverbandes, der stellvertretende Kreisbrandmeister Dieter Grefe sowie der Landesstabführer a.D. Helmut Diller bei. Neben diesen fand auch der Balver Leiter der Wehr, Winfried Reinken, ein paar Grußworte. Unter dem musikbegeisterten Publikum waren weitere Wehrführer aus dem Märkischen Kreis, vor allem aber viele ältere Gäste zu finden, die das Musikspiel ehemals selbst ausübten.

Aus den Reihen des ausrichtenden Zuges konnten einige Mitglieder für ihre langjährige Treue ausgezeichnet werden. Sechs silberne sowie zwei goldene Ehrennadeln gab es für 10- beziehungsweise 20-jährigen Dienst in der Feuerwehrmusik.

Neben dem Einzelspiel der jeweiligen Musikeinheiten galten die Zusammenspiele aller Züge zur Halbzeit und zum Ende der Veranstaltung hin als Höhepunkte. Dirigiert von ihrem Kreisstabführer, ließen die Musik- und Spielmannszüge klangvoll imposant die Stücke „Mit Sang und Klang“ von Johannes Brussig, den „Ruetz, Marsch“ von Erwin Trojan aar. Winter, „Preußens Gloria“ von Gottfried Piefke, „Das Lieben bringt groß‘ Freud“ von Gustav Gnauck und als Zugabe von eben diesem „In die weite Welt“ erklingen.

Ein rundum musikalisches Erlebnis für alle Beteiligten, das sich im nächsten Jahr zum 25. Male wiederholen wird.

Hauptamtliche Wachleiter trafen sich

Rheine. Mitte Mai diesen Jahres tagten die Leiter der hauptamtlichen Feuerwachen in NRW (AGHF) in Rheine.

Der Vorsitzende Walter Wolf hatte eine interessante Tagesordnung aufgestellt, mit vielen aktuellen Informationen und Diskussionsthemen.

Als Rahmenprogramm wurde vom Gastgeber Johannes Plagemann, Leiter der Feuerwehr Rheine, die Besichtigung des Rettungshubschraubers Christoph Euro 2 und der Atemschutzübungsstrecke in der Feuerwache Rheine organisiert.

Der Christoph Euro 2 wird – im Gegensatz zu den meisten anderen Rettungshubschraubern in NRW – von Piloten des ADAC geflogen. Der Eurocopter ist das Nachfolgemodell der bekannten BO 105.

Im Anschluss an die Besichtigung diskutierten die Mitglieder unter anderem über Themen wie Weltjugendtag in Köln, Novellierung des FSHG, Umsetzung der EU-Richtlinie zur Arbeitszeit bei der Feuerwehr und Rettungsdienst sowie über die Bestellung von Personal und Material für Behandlungsplätze an den Austragungsorten der WM 2006.

Ziel der Diskussionen war es, einen Konsens unter den Mitgliedern zu finden, der zum einen die Belange der recht unterschiedlich strukturierten Dienststellen berücksichtigt, zum anderen eine annähernd einheitliche Beurteilung und Auslegung der Sachverhalte mit der AGBF-NRW (Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in NRW) erreicht.

Des Weiteren wurden Informationen über die aktuelle Entwicklung am Institut der Feuerwehr in Münster und aus den Arbeitskreisen der AGHF-NRW Vorbeugender Brandschutz und dem Ausbildungsbeirat und dem LFV ausgetauscht.

Im November 2005 hat die AGHF- NRW eine Sondersitzung geplant.

Für diese Sitzung hat Herr Düren, Ministerialdirigent beim Innenministerium NRW, sein Erscheinen zugesagt.

Die AGHF-NRW ist sehr erfreut darüber, dass hierdurch die Zusammenarbeit und der Informationsfluss zwischen dem Innenministerium und den hauptamtlichen Feuerwachen nachhaltig verbessert wird.

Michael Stiegelmeier (Schriftführer)

Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag

Der Feuerwehrmann

Jahrgang 2004 auf **CD-ROM!**

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

CD-ROM
„Der Feuerwehrmann, Jahrgang 2004“
€ 30,–

Für Abonnenten der Zeitschrift
€ 10,–

ISBN 3-555-01343-2

Die CD-ROM enthält den kompletten Jahrgang 2004 der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“. „Der Feuerwehrmann“ ist die Fachzeitschrift des Brandschutzwesens für den Feuerwehrangehörigen und das Informations- und Mitteilungsorgan der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen. Namhafte Fachleute aus der Praxis der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren sowie Dozenten des Instituts der Feuerwehr NRW garantieren ein ausgewogenes, breit gefächertes redaktionelles Spektrum. Sämtliche Beiträge der einzelnen Ausgaben des Jahrgangs 2004 sind digital per Volltextsuchfunktion verfügbar.

Zusätzlich sind verschiedene Präsentationen mit wichtigen Brandbekämpfungs- und Rettungshinweisen auf der CD-ROM enthalten.

Herausgeber ist der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen.

www.kohlhammer.de

Deutscher Gemeindeverlag GmbH · 70549 Stuttgart

Einsatzbericht

Zwei Tote bei Wohnungsbrand in Essen

Essen. In den frühen Morgenstunden des 27. Mai 2005 kam es im Dachgeschoss eines Mehrfamilienhauses im Essener Stadtteil Holsterhausen zu einem folgenschweren Wohnungsbrand, bei dem zwei Menschen und mehrere Haustiere ums Leben kamen. Der nachfolgende Bericht beschreibt den Einsatzablauf.

➢ Objekt

Bei dem Brandobjekt im Essener Stadtteil Holsterhausen handelte es sich um ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit teilausgebautem Dachgeschoss. Das Wohngebäude mit sieben Wohneinheiten befindet sich in einem reinen Wohngebiet. Es ist das letzte in einer Reihe von Gebäuden in einer geschlossenen Gebäudefront. An der linken Hausseite ist ein Zugang zum Hinterhof. Das Gebäude liegt an einer ca. 6 m breiten Straße mit quer zur Fahrbahn angeordneten Parkflächen vor dem Haus und halb auf dem Gehweg parkenden PKW auf der gegenüber liegenden Seite. Im Erdgeschoss sowie im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich je zwei Wohneinheiten. Im Dachgeschoss die Brandwohnung sowie ein Trockenboden. Bei der Brandwohnung handelt es sich um eine 3 1/2-räumige Wohnung (ca. 50 m²) mit der typischen Raumaufteilung: Schlafzimmer, Wohnzimmer, einem weiteren kleinen, als Arbeitszimmer genutztem Raum sowie Küche, Diele und Bad. Die Wohnung verfügt in jedem Raum über ein Dachgaubenfenster. Den nicht maßstabsgerechten, schematischen Grundriss sieht man in Bild 1. Die Einsatzstelle liegt fast genau 3 km von der nächstgelegenen Feuer- und Rettungswache 9 in Essen-Rüttenscheid entfernt. Das Wetter war in dieser Nacht trocken und der Himmel sternenklar bei 20°C.

Bild 2: Lage beim Eintreffen der ersten Feuerwehrkräfte.

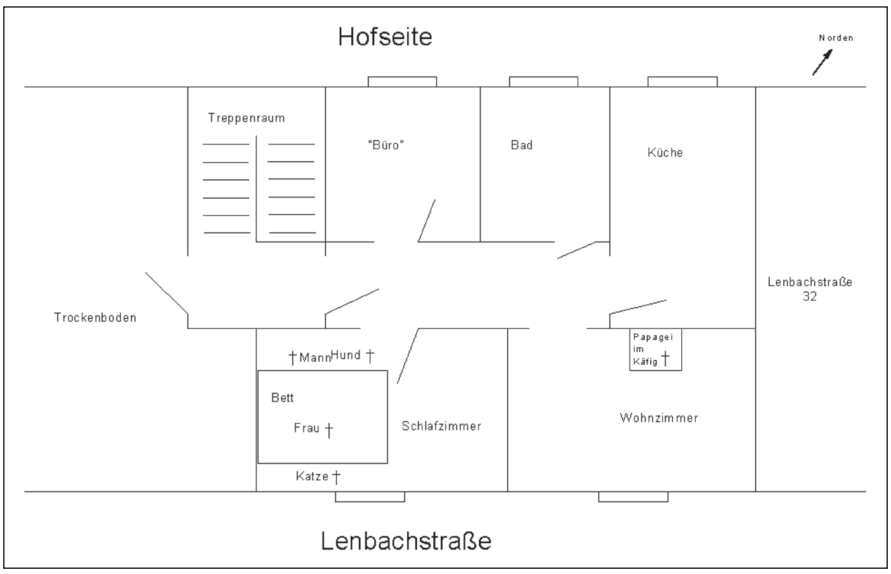


Bild 1: schematischer Grundriss. Die Kreuze kennzeichnen die Auffindeorte der beiden Personen und der toten Tiere.

➢ Notrufeingang/Einsatzablauf

Am Freitag, den 27. Mai geht in der integrierten Leitstelle für Brandschutz und Rettungsdienst der Feuerwehr Essen um 03.03 Uhr der erste Notruf ein. Die Anruferin berichtet, dass im Nebenhaus Flammen aus dem Dach schlagen. Auf Nachfrage gibt sie an, dass sich vermutlich noch Menschen in der Brandwohnung befinden und dass es sich bei der Einsatzstelle um die Lenbachstraße 34 in Essen-Holsterhausen handelt. Aufgrund dieser Meldung eröffnet der Leitstellendisponent einen Einsatz mit dem Stichwort: „Dach“. Gemäß der Alarm- und Ausrückordnung (AAO) der Feuerwehr Essen werden dadurch um 03:04 Uhr folgende Einheiten alarmiert:

- Löschzug der Feuer- und Rettungswache 9 (Rüttenscheid) bestehend aus ELW 1, LF 16/12, DLK 23/12, TLF 24/50 sowie dem Löschrettungsfahrzeug (LRF)

Bild 3: …das Brandobjekt.

- LF 16/12, DLK 23/12 von der Feuer- und Rettungswache 2 (Borbeck)
- Wachabteilungsleiter (WAL), LF 16/12, GW-AGW von der Feuer- und Rettungswache 1 (Hauptwache)
- NAW Klinikum vom Universitätsklinikum Essen
- RTW des DRK
- sowie ein LF 16/12 mit einem Grundlehrgang, welcher sich im Wachpraktikum befindet und von der Feuer- und Rettungswache 2 (Borbeck) entsendet wird

Den um 03.11 Uhr, wenige Sekunden versetzt, eintreffenden RTW des DRK und dem ELW 1 der Wache 9 bietet sich folgendes Bild: Aus einem Dachgaubenfenster im Dachgeschoss schlagen die Flammen ca. zwei Meter weit hinaus, aus dem links daneben befindlichen auf Kipp stehenden Dachgaubenfenster dringt dichter, schwarzer Rauch. Menschen sind nicht an den Fenstern erkennbar (Bild 2). Die Mieter aus den anderen im Objekt befindlichen Wohnungen stehen bereits auf der Straße beziehungsweise kommen dem Zugführer 9 an der Haustür entgegen. Ein Mieter gibt an, dass er die Tür zur Brandwohnung gewaltsam geöffnet habe, aber aufgrund der großen Wärme- und Rauchentwicklung nicht mehr in die Wohnung eindringen konnte. Er gibt ebenfalls den Hinweis auf vermutlich in der Wohnung befindliche Menschen. Aufgrund dieses Lagebildes und der nachts in einem Wohngebiet dicht geparkten Fahrzeuge weist der Zugführer 9 den anrückenden Drehleitern über Funk Anfahrten zu, um somit zwei Leitern unmittelbar vor dem Objekt in Stellung bringen zu können. Das geschieht auch reibungslos. Nach der Kontrolle der Gebäuderückseite begibt sich der ZF 9 bis zur Rauchgrenze ins Dachgeschoss. Hier findet er die offen stehende Wohnungstür vor. Große Teile der Diele brennen und Flammen schlagen massiv aus dem „hinten rechts“ gelegenen Zimmer in die Diele und beaufschlagen die gegenüberliegende Badezimmer sowie die nahegelegene Küchentür. Teile der Küche brennen ebenfalls. Die Rauchgrenze befindet sich in der Diele zu diesem Zeitpunkt ca. 70 cm über dem Boden. Personen sind nicht sichtbar. Von den nächsten eintreffenden Fahrzeugen der Feuerwache 9 wird zur Menschenrettung vom Angriffstrupp des LF ein C-Rohr unter PA durch den Treppenraum vorgenommen. Über die DLK wird ein C-Rohr unter PA zur Verhinderung der Brandausbreitung auf den über der Brandwohnung liegenden Spitzboden und zum Nachbarhaus (Lenbachstraße 32) eingesetzt. Die TLF-Besatzung unterstützt die DLK-Besatzung bei der Rohrvornahme, das Nachbarhaus wird geräumt, weil sich ca. 30 ppm CO durch Gebäudeundichtheiten dort angereichert haben. Der Angriffstrupp vom LRF geht ebenfalls im Innenangriff zur Menschenrettung über den Treppenraum vor. Ein Sicherheitstrupp sowie die Atemschutzüberwachung für die unter Pressluftatmer vorgehenden Kräfte wird unmittelbar nach dem Eintreffen nachrückender Kräfte gestellt. Der Brand in der Diele kann sehr rasch zurück gedrängt werden, so dass schnell ein Trupp in das mittlerweile komplett bis zum Boden verrauchte Zimmer auf der rechten Seite (es stellt sich später als das Schlafzimmer heraus) eindringen kann. Zu diesem Zeitpunkt trifft ein dritter Angriffstrupp im Dachgeschoss ein und unterstützt bei der Menschenrettung. Kurz neben der Tür findet der Angriffstrupp vom LRF einen kleinen Körper und bringt ihn umgehend in den Treppenraum. Die erste Befürchtung, dass es sich um ein Kleinkind handelt, bestätigt sich glücklicherweise nicht, es ist ein verendeter Hund. In kurzer Folge finden die Trupps zwei leblose Personen im Schlafzimmer und bringen sie umgehend in den rauchfreien Treppenraum; die männliche Person lag auf dem Boden, die weibliche auf dem Bett. Aufgrund dieser Rückmeldung wurde ein weiterer NAW vom Elisabeth Krankenhaus und der RTW der Feuer- und Rettungswache 9 sowie der Direktionsdienst informiert. Die zusätzlich alarmierten Rettungsdienstmittel wer-

Bild 4: Fundort der zwei Personen.

Bild 5: Blick vom Treppenraum in die Diele. Links oben erkennt man den undichten Gaszähler.

Bild 6: Blick in die zerstörte Küche.

den aber kurz nach der Alarmierung bereits wieder abbestellt, da der vor Ort befindliche Notarzt des Universitätsklinikums beide Patienten für Tot erklärt. Nach Eintreffen der Kräfte der Feuerwachen 1 und 2 wird die Einsatzstelle in zwei Abschnitte geteilt.

Der Zugführer 9 übernimmt den Abschnitt „Menschenrettung“ (später „außen“), der Zugführer 2 den Abschnitt „Brandbekämpfung/Überdruckbelüftung“. Die Einsatzleitung übernimmt der Wachabteilungsleiter. Der später hinzukommende Direktionsdienst übernimmt nicht die Einsatzleitung, sondern kümmert sich intensiv um die Pressebetreuung vor Ort, da mittlerweile zahlreiche TV-Teams und Journalisten der „schreibenden Zunft“ eingetroffen sind. Um 04.04 Uhr wird der stellvertretende Amtsleiter der Feuerwehr Essen informiert und es erfolgt eine Sofortmeldung über die Leitstelle „Martha“ an die Bezirksregierung. Der eigentliche Brand mit Schwerpunkt im Wohnzimmer kann anschließend mit dem C-Rohr schnell gelöscht werden. Bei den Nachlöscharbeiten wird im Schlafzimmer eine tote Katze und in einem Käfig im Wohnzimmer ein toter Papagei entdeckt. Mehrere Wasserschildkröten und zwei Goldfische werden lebend gefunden und dem Tierheim zugeführt. Da in der Diele ein Balgengasetagenzähler durch die Flammenbeaufschlagung Undichtheiten aufweist und Gas austritt, sperrt ein Trupp den Hauptgashahn im Keller. Die alarmierten Stadtwerke als Verantwortliche für die Gasanlage übernehmen nach Abschluss der Brandbekämpfungsarbeiten die notwendigen Sicherungsmaßnahmen.

Zur Menschenrettung, Brandbekämpfung, Kontrolle des Nachbarhauses Lenbachstraße 32 und Nachlöscharbeiten kommen insgesamt 16 Pressluftatmer zum Einsatz. Nach Abschluss der Löscharbeiten werden das betroffene Gebäude sowie das Nachbargebäude von der Besatzung des ersten und mittlerweile nachalarmierten zweiten GW-AGW auf Luftschadstoffe untersucht. Nachdem festgestellt wird, dass keine erhöhten Schadstoffwerte vorliegen, können alle Mieter der beiden Häuser aus dem als Notunterkunft bereitgestellten Bus der Essener Verkehrs AG wieder in ihre Wohnungen zurückkehren. Die Brandwohnung wird dem Kriminaldauerdienst der Kripo Essen übergeben. Bei einer Brandnachschau um 07.30 Uhr wird mittels der Wärmebildkamera ein kleines Glutnest im Wohnzimmer gefunden und abgelöscht, bei einer weiteren Nachschau gegen 10.50 Uhr werden keine Brandnester mehr gefunden und der Einsatz somit geschlossen. Zu erwähnen bleibt noch, dass durch die taktisch richtige Verwendung des eingesetzten Hohlstrahlrohres trotz des ausgedehnten Brandes der Brand recht schnell gelöscht werden konnte und in der darunter liegenden Wohneinheit kein Wasserschaden zu verzeichnen war. Der Brand erfasste das gesamte Wohnzimmer und die Diele, sowie den Eingangsbereich der Küche, blieb also auf den beim Eintreffen vorgefunden Bereich begrenzt. Bei den beiden Toten handelt es sich nach Aussage der Polizei um den 27-jährigen männlichen Wohnungsmieter und seine 42-jährige weibliche Bekannte.

➢ Brandursache und Fazit

Nach Auskunft der Kripo, welche die Brandursache zusammen mit einem vereidigten Sachverständigen gesucht hat, gilt ein technischer Defekt in einem Elektrogerät in der Wohnzimmerecke als sehr wahrscheinlicher Brandentstehungsort. Nach Meinung des Verfassers hätte hier ein Rauchmelder das Leben der zwei Personen und der Tiere retten und den Sachschaden durch die dadurch wesentlich frühere Brandentdeckung minimieren können.

Fazit: Rauchmelder retten Leben!!!

Eingesetzte Feuerwehr- und Rettungsdienstkräfte:

3 ELW

3 LF 16/12

1 LF 16/12 (Grundlehrgang)

2 DLK 23/12

1 TLF 24/50

1 LRF (Löschrettungsfahrzeug)

2 GW-AGW

2 NAW

2 RTW

Stärke gesamt: 1-3-11-35 // 50

Verfasser:
BA Michael Dörr, Feuerwehr Essen (ZF 9)

Bildnachweis
Grafik: Verfasser
Bilder: Bildstelle der Feuerwehr Essen

Ausbildung

Bildschirmpräsentationen in der Feuerwehrausbildung

Einleitung

Bei der Feuerwehr werden in der Ausbildung immer häufiger Bildschirmpräsentationen eingesetzt, da die dafür erforderliche Ausstattung inzwischen an vielen Standorten verfügbar ist und viele Kameradinnen und Kameraden diese Technik auch in ihrem Berufsleben einsetzen. Man benötigt dazu einen Computer und ein Projektionsgerät, einen so genannten Beamer, der an den Bildschirmausgang des Computers angeschlossen wird. Früher stellte ein Beamer eine ganz erhebliche Investition dar, während heutzutage brauchbare Geräte schon für etwa 1.000 € im Handel erhältlich sind. Außer der Geräteausstattung benötigt man entsprechende Software, um Bildschirmpräsentationen erstellen und vorführen zu können. Seit etlichen Jahren ist hier das Programm PowerPoint der Firma Microsoft klarer Marktführer, so dass sich auch dieser Artikel hinsichtlich der Software ausschließlich auf PowerPoint bezieht.

Nach Ansicht des Verfassers sind Bildschirmpräsentationen auch für die Feuerwehr ein brauchbares und wertvolles Ausbildungsmittel. Nichtsdestoweniger hat in den letzten Jahren die Nutzung von Bildschirmpräsentationen für den Unterricht in der Feuerwehr ein bedenkliches Ausmaß angenommen. Manchmal kann man fast von einer „Häschen-Mentalität“ mancher Ausbilder sprechen, die nach dem Motto „Hattu Präsentation, hattu Unterricht!“ der Meinung sind, zur Unterrichtsvorbereitung genüge es, sich eine Bildschirmpräsentation zu dem Thema zu besorgen. Hinzu kommt, dass viele Ausbilder, die Bildschirmpräsentationen selbst erstellen, selbst einfache Grundsätze für deren Gestaltung außer Acht lassen. Vor allen Dingen gelingt es vielen Ausbildern nicht, mit den zahlreichen technischen Möglichkeiten von PowerPoint maßvoll umzugehen, so dass viele Bildschirmpräsentationen für den Unterricht völlig überkandidelt und verspielt daherkommen. Ziel dieses Artikels ist es daher, die Grundzüge eines vernünftigen und sinnvollen Einsatzes von Bildschirmpräsentationen in der Ausbildung der Feuerwehr zu vermitteln. Im Zuge dessen werden auch einige weniger bekannte, aber trotzdem nützliche Instrumente zur Steuerung von Bildschirmpräsentationen vorgestellt.

Vor allem aber will dieser Artikel die in der Ausbildung tätigen Kameradinnen und Kameraden dafür sensibilisieren, dass Bildschirmpräsentationen *ein* Unterrichtsmedium sind, aber beileibe nicht das einzige. Auch im Zeitalter von Notebook und Beamer sind Overhead-Projektor, Metaplanwand, Flipchart und auch die gute alte Wandtafel keine Relikte vergangener Zeiten, sondern nach wie vor wertvolle Unterrichtsmittel, die alle ihre Anwendungsbereiche im Feuerwehr-Unterricht haben.

Vorteile und technische Möglichkeiten der Bildschirmpräsentation

In gewisser Weise ist die Bildschirmpräsentation eine Weiterentwicklung der Overhead-Projektion, die viele Jahrzehnte die Klassenzimmer und Unterrichtsräume dominierte. Nach wie vor ist es auch mit Programmen wie PowerPoint möglich, am Computer Unterrichtsfolien für die Overhead-Projektion zu erstellen und diese auf einer Transparentfolie auszudrucken. Verwendet man statt des Overhead-Projektors einen Beamer, ist das Prinzip das gleiche; allerdings hat man durch die Technik des Beamers viel mehr technische Möglichkeiten. Die wohl wichtigste Eigenschaft der Bildschirmpräsentationen ist die so genannte Animation, d.h. die schrittweise Einblendung von Text- oder Grafikelementen nach Mausklick oder Zeitvorgabe. Besonders häufig wird dies verwendet, um die Einzelpunkte einer Strichaufzählung nach und nach im Verlauf des Unterrichtsgeschehens einzublenden. Weiterhin ist es möglich, ein Schaubild schrittweise an der Projektionswand entstehen zu lassen. Die Animation ist damit zum einen ein brauchbares Hilfsmittel, um die Unterrichtsinhalte in einer sinnvollen Reihenfolge zu präsentieren; zum anderen bergen aber gerade die zahlreichen Animationsmöglichkeiten die Gefahr, dass die Bildschirmpräsentation zu einer sinnlosen Spielerei verkommt. Daher werden in einem der folgenden Abschnitte Hinweise zum maßvollen Einsatz der Animation gegeben.

Darüber hinaus bietet die Bildschirmpräsentation die Möglichkeit, Geräusche und auch Videosequenzen zu integrieren. Besonders die Videosequenzen können in der Feuerwehrausbildung sehr hilfreich sein, um nur sehr aufwändig darstellbare Vorgänge (Ablauf eines Flash-over, richtiger Einsatz von Schneidgerät und Spreizer) im Unterricht zu zeigen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass das entsprechende Video in digitaler Form vorliegt.

Ein anderer wesentlicher Vorteil von Bildschirmpräsentationen im Vergleich zur Overhead-Projektion ist die leichtere Aktualisierbarkeit. Da die einzelnen „Folien“ (die auch bei PowerPoint immer noch so genannt werden) erst einmal nur virtuell existieren, ist die Hemmschwelle, diese zu aktualisieren oder zu verbessern, bei der Bildschirmpräsentation wesentlich niedriger, als wenn sie wie beim Overhead-Projektor neu gezeichnet oder zumindest neu ausgedruckt werden müssen. Natürlich entfallen durch die Bildschirmpräsentation auch generell die Kosten für das Ausdrucken der Overhead-Folien, die vor allem bei Tintenstrahldruckern recht hoch sind.

Außer Videos und Klängen können in einer Bildschirmpräsentation auch andere Dateien wie Textdokumente oder Tabellenblätter aufgerufen werden; ist der Computer mit einem entsprechenden Telefonanschluss oder Netzwerk verbunden, können sogar Internetseiten aus einer Bildschirmpräsentation heraus aufgerufen werden. Dabei muss man sich natürlich fragen, ob diese Dokumente überhaupt für eine Präsentation geeignet sind. Die Elemente für den Aufruf solcher Verknüpfungen werden ebenfalls später in diesem Artikel behandelt.

Gestaltung von Text und Grafik

Einige Grundsätze für die Gestaltung von Textelementen in Bildschirmpräsentationen sind in Abbildung 1 wiedergegeben [1]. Der Begriff „Serife“ in der Abbildung bezeichnet den kleinen Querstrich an den Buchstaben, zum Beispiel an den Füßen des „m“, die man bei einigen Schriftarten wie „Times

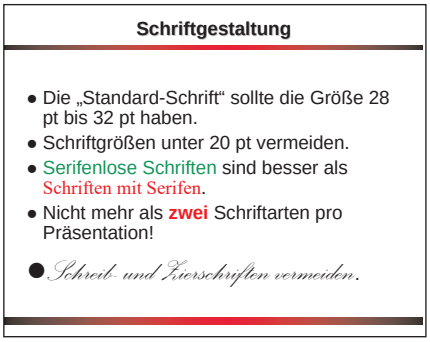


Abbildung 1: Grundsätze der Textgestaltung in Bildschirmpräsentationen

New Roman“ sieht. Als Grundregel gilt, dass Schriften mit Serifen vorteilhafter sind, wenn der Text aus kurzer Entfernung mit kleinem Zeilenabstand wie in einem Buch oder in einer Zeitung gelesen wird, während man für die Betrachtung aus großem Abstand wie bei der Projektion oder auf Plakaten serifenlose Schriften wie Arial wählen sollte.

Ein weiterer Grundsatz für die Gestaltung, der noch von der Overhead-Folie kommt, aber auch sinngemäß für die Bildschirmpräsentation gilt, ist die so genannte „Sechser-Regel“:

– **Sechs** Wörter pro Zeile
– **Sechs** Zeilen pro Folie
– **Ein** Thema pro Folie

Dabei sollte die Zahl sechs nicht zu streng aufgefasst werden; im englischen Sprachraum bezeichnet man dies auch als „Rules of Seven“. Im Einzelfall sind daher auch mal sieben bis neun Wörter pro Zeile oder Zeilen pro Folie denkbar. Allerdings sollte man sich strikt auf ein Thema pro Folie beschränken.

Grafiken stellen ein unverzichtbares Element für eine anschauliche Darstellung der Unterrichtsinhalte dar. Im Grunde genommen sollte man sich bei jedem im Text dargestellten Sachverhalt fragen, ob dieser nicht besser grafisch dargestellt werden kann. Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass die Erstellung und Bearbeitung von Grafiken wesentlich zeitaufwändiger ist als die von Textelementen. Es sollten allerdings nur solche Grafiken in eine Bildschirmpräsentation aufgenommen werden, die etwas zur inhaltlichen Aussage beitragen. Irgendwelche Strichmännchen, die nur wegen ihrer dekorativen Wirkung auftauchen, haben in Unterrichtspräsentationen nichts verloren.

Ganz schlecht sind Folien, die nur einen fortlaufenden Text beinhalten wie in Abbildung 2. Es ist für die Betrachter sehr mühsam, einen solchen Fließtext in der Projektion zu lesen. Außerdem stellt sich für den Ausbilder das Problem, wie er das Lesen des Textes in den Unterricht integriert. Häufig liest dann der Ausbilder erst einmal selber den Text vor, was eigentlich überflüssig ist, da die Lernenden selber lesen können. Sinnvoller ist es, eine Pause einzulegen, in der die Lernenden den Text in Ruhe lesen können.

Statt einer Folie mit Fließtext sollte der Ausbilder sich die Mühe machen, den Text auf die wesentlichen Stichworte zu reduzieren, wenn nicht sogar eine grafische Darstellung des Sachverhalts möglich ist. In Abbildung 3 ist ein Teil der Inhalte der Folie aus Abbildung 2 in einer Darstellung mit Text- und Grafikelementen wiedergegeben.

Wenn es wirklich unerlässlich ist, mit dem gesamten Text zu arbeiten, sollte man diesen auf Papier ausdrucken und als Kopie an die Lernenden verteilen. Die meisten Menschen lesen einen längeren Text lieber vom Blatt als von einer Projektionsfläche ab.

Normalerweise legt man als Ersteller einer Bildschirmpräsentation ein gewisses Layout fest, das dann allen Folien einer Präsentation zugrunde liegt; in PowerPoint wird dies als „Master“ bezeichnet. Sofern dieses Layout nicht von der Organisation (z. B. von der Feuerwehr oder der gesamten Gemeindeverwaltung) vorgeschrieben wird, ist hier der Ausbilder in seiner Kreativität gefragt. Viele erliegen jedoch der Versuchung, sich aus der riesigen Palette von Gestaltungsmöglichkeiten von PowerPoint überreichlich zu bedienen, so dass das Folienlayout mit Balken, Linien und Logos völlig überladen wird. Abbildung 4 zeigt ein – natürliches fiktives – Beispiel für ein überladenes Folienlayout [1].

Auch hier gilt, dass weniger oft mehr ist; es kann nicht angehen, dass die Stilelemente des Folienlayouts den Inhalten den Platz wegnehmen und von ihnen ablenken. Zur Farbwahl des Hintergrundes ist anzumerken, dass nach heutigen Erkenntnissen dunkle Schrift auf hellem Hintergrund besser wahrzunehmen ist als helle Schrift auf dunklem Hintergrund. Die Schriftfarbe ist so zu wählen, dass sie einen hinreichend starken Kontrast zur Hintergrundfarbe aufweist. Beim gesamten Layout ist zu bedenken, dass die Wiedergabe über Beamer nicht immer der des Computerbildschirms entspricht. Was auf dem Bildschirm klar und kontrastreich erscheint, kann über Beamer nur schwer erkennbar sein. Bevor man sich endgültig für ein Layout entscheidet, sollte man dieses unter Verwendung eines Beamers im Unterrichtsraum testen.

Animation

Wie bereits gesagt können Animationen einerseits für eine strukturierte Darstellung der Unterrichtsinhalte sehr hilfreich sein, andererseits wird damit gerade von Anfängern durch übertriebenen Einsatz viel Unsinn getrieben [2]. Als Grundsatz kann gelten, dass Animation immer sparsam, einfach und gezielt eingesetzt werden sollte. Gegen eine komplizierte Animation mit vielen Einzelschritten spricht allein schon, dass kaum jemand in der Lage ist, sich die genaue Abfolge all dieser Schritte zu merken. Es ist immer peinlich für den Ausbilder, wenn er selber nicht weiß, was beim nächsten Mausklick passiert, oder wenn er vorher etwas anderes ankündigt als dann nachher tatsächlich kommt. Von daher ist es angebracht, so einfach zu animieren, dass sich die Ab-

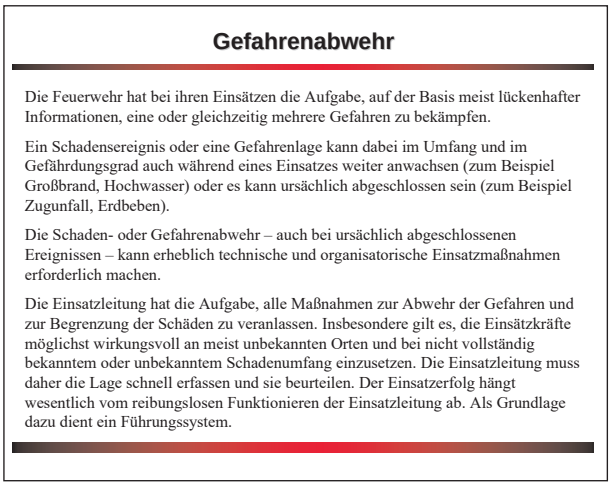


Abbildung 2: Folie mit reinem Fließtext; Text aus der FwDV 100 entnommen

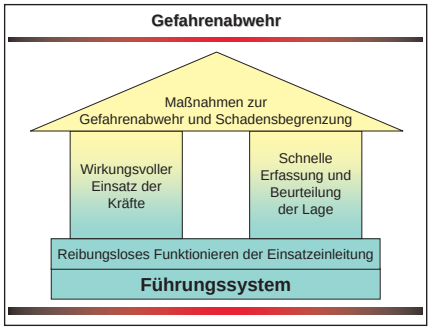


Abbildung 3: Folie mit Text- und Grafikelementen

folge der Animationsschritte aus der Logik der Inhalte ergibt. Allerdings ist es ab PowerPoint 2003 möglich, die Bildschirmpräsentation so einzurichten, dass der Vortragende auf seinem Computerbildschirm bereits den nächsten Animationsschritt sieht.

Weiterhin ist beim Einsatz der Animation folgendes zu beachten:

- Bei der Animation von Texten sollte immer das gesamte Textelement animiert werden und nicht etwa einzelne Wörter oder gar Buchstaben. Die Animation von Wörtern oder Buchstaben wirkt sehr verspielt und nervt den Betrachter schon nach kurzer Zeit.
- PowerPoint bietet eine Vielzahl von Animationseffekten und bei jeder neuen Version werden es mehr. Man sollte sich für maximal zwei möglichst einfache Animationseffekte entscheiden und konsequent nur diese verwenden.
- Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist die Verwendung von Geräuschen bei der Animation ablenkend und störend.
- Grundsätzlich nicht animiert werden Folientitel. Es wirkt auf den Betrachter ermüdend, wenn auf der Folie zuerst gar nichts zu sehen ist.
- Sehr langsame Animationseffekte lösen beim Betrachter Ungeduld aus.
- In aller Regel sollten Animationseffekte nur bei Mausklick und nicht automatisch nach Zeitvorgabe erfolgen. Das Unterrichtsgeschehen ist dynamisch und immer wieder anders, so dass der Ausbilder flexibel und nicht nach automatischer Zeitvorgabe handeln sollte, auch bei der Vorführung einer Bildschirmpräsentation.

Steuerung von Bildschirmpräsentationen

PowerPoint bietet die Möglichkeit, zu anderen Dateien oder Programmen wie etwa Videos, Texten oder auch Internetseiten zu verzweigen. Die grafischen Elemente zur Steuerung solcher Verzweigungen werden in PowerPoint als „interaktive Schaltflächen“ bezeichnet. Diese sehen aus wie Schalter und können in eine Folie eingefügt werden, um z. B. zu anderen Folien, anderen Präsentationen oder zu einer Videosequenz zu verzweigen. Befindet sich der Mauszeiger im Präsentationsmodus über einer solchen Schaltfläche, verwandelt er sich in eine Hand. Dann kann man durch einen Mausklick die Verzweigung aufrufen; optisch entsteht der Eindruck, man würde den Schalter betätigen. Letztendlich ist es sogar möglich, jedes grafische Objekt mit einer Verzweigung zu versehen. Dazu klickt man im Bearbeitungsmodus dieses Objekt an, betätigt die rechte Maustaste und ruft dann über „Aktionseinstellungen“ das entsprechende Menü auf.

Auch wenn im Regelfall die Folien einer Bildschirmpräsentation in der zuvor festgelegten Reihenfolge gezeigt werden, kann sich spontan die Notwendigkeit ergeben, eine bereits gezeigte Folie noch mal zu zeigen oder auf eine noch nicht gezeigte Folie vorzugreifen. Dies ist möglich, indem man sich mit dem Mauszeiger in die linke untere Ecke des Bildschirm begibt und dann das Menü „Gehe zu Folie …“ aufruft. Viel einfacher und eleganter geht dies, indem man die Nummer der gewünschten Folie über die Tastatur eingibt und dann die Return-Taste betätigt. Dies setzt natürlich voraus, dass der Ausbilder die Nummer der gewünschten Folie kennt. Dazu sollte man aber ohnehin entsprechende Ausdrucke parat haben, wie später noch erläutert wird.

Es ist nicht nur möglich sondern sogar wünschenswert, im Unterricht Phasen einzulegen, in denen man nicht mit der Bildschirmpräsentation arbeitet sondern mit anderen Medien oder auch ganz ohne Hilfsmittel. Dabei sollte man unbedingt die Projektion unterbrechen, da von dem projizierten Bild ein störender optischer Reiz ausgeht. Dazu kann man die meisten Beamer auf ein schwarzes Bild umschalten. Aber auch PowerPoint bietet die Möglichkeit, im Präsentationsmodus die Projektion auf einen komplett schwarzen oder weißen Bildschirm umzustellen. Man betätigt dazu einfach das „b“ (für „black“) bzw. „w“ (für „white“) auf der Tastatur; für eine Rückkehr zur normalen Projektion betätigt man die Taste erneut.

Oft steht man vor dem Problem, dass man über ein bestimmtes Thema vor unterschiedlichen Zielgruppen spricht und je nach Zielgruppe unterschiedliche Folien zeigen möchte. Natürlich ist es möglich, die Datei mit der Bildschirmpräsentation für jede Zielgruppe zu kopieren und dann die Folienabfolge individuell festzulegen. Dies hat aber – neben der Verschwendung von Speicherplatz – den schwerwiegenden Nachteil, dass man eine Folie, die in allen Präsentationen zu dem Thema vorkommt, auch in allen Dateien aktualisieren muss. PowerPoint bietet daher die Möglichkeit, innerhalb einer Datei verschiedene Präsentationen zu definieren. In PowerPoint wird dies als „Zielgruppenorientierte Präsentation“ bezeichnet und ist als Untermenü über „Bildschirmpräsentation“ aufrufbar. Erstellt man beispielsweise eine Datei „Fahrzeugkonzept.ppt“, so kann man darin verschiedene zielgruppenorientierte Präsentationen definieren, etwa „Dienstabend“, „Zugführerbesprechung“ oder „Ratssitzung“. Für jede Präsentation kann einzeln festgelegt werden, welche Folien in welcher Reihenfolge gezeigt werden.

Notizen und Ausdrucke

Besonders für den weniger erfahrenen Ausbilder ist es hilfreich, wenn er zusätzlich zu den Folien auf Notizen zurückgreifen kann. PowerPoint bietet die Möglichkeit, zu jeder Folie Notizen anzulegen. Dies ist schon in der Normalansicht im Feld rechts unten möglich, geht aber besser in der so genannten Notizenansicht. Hat man Notizen angelegt, ist es sinnvoll, sich die Notizenseiten auszudrucken und als Hilfsmittel für den Unterricht bereitzulegen. Dazu kann es hilfreich sein, statt der standard-

Abbildung 4: Beispiel für ein überladenes Folienlayout aus [1]

mäßig eingestellten Schriftgröße 12 pt eine deutlich größere zu wählen, damit die Notizen in der Hektik der Unterrichtssituation besser lesbar sind. Es ist auch möglich, die Notizen im Präsentationsmodus sichtbar zu machen, indem man im Menü links unten den entsprechenden Punkt auswählt. Dies ist aber im Allgemeinen nicht sinnvoll, da die Notizen ja für den Ausbilder und nicht für die Lernenden bestimmt sind.

Unterrichtet man mit Unterstützung einer Bildschirmpräsentation, wird man häufig nachher von den Lernenden gebeten, einen Ausdruck der Folien herauszugeben. Dazu ist einerseits zu sagen, dass ein solcher Ausdruck keine komplett ausformulierte Lernunterlage ersetzen kann. Andererseits hilft die stichwortartige, pointierte Darstellung in einer Bildschirmpräsentation vielen Lernenden beim Nacharbeiten des Unterrichts und erspart oft das lästige Mitschreiben. Daher muss der Ausbilder nach Ermessen entscheiden, ob er diesem Wunsch nachkommt. Normalerweise ist es Papierverschwendung, dafür jede Folie einzeln auf ein DIN A4-Blatt zu drucken. Für diesen Fall sieht das Druckmenü von PowerPoint den Ausdruck so genannter Handzettel aus. Dabei kann man auswählen, wie viele Folien auf eine Seite gepackt werden sollen. In den meisten Fällen kommt man mit sechs Folien pro Seite gut zurecht. Außerdem beinhaltet dieser Ausdruck eine Art indirekter Qualitätskontrolle: Sind die einzelnen Folien auf diesem Ausdruck nicht mehr gut lesbar bzw. erkennbar, kann man davon ausgehen, dass sie auch für die Projektion zu klein sind.

Gefahren beim Umgang mit PowerPoint

Auch wenn Bildschirmpräsentationen nach Ansicht des Verfassers ein wertvolles Ausbildungsmedium darstellen, birgt insbesondere der unkritische und unüberlegte Einsatz erhebliche Gefahren. Bei vielen Ausbildern hat man den Eindruck, als wären Bildschirmpräsentationen für sie das einzige zeitgemäße Medium für die Ausbildung. Overhead-Projektion oder gar die Wandtafel verwenden sie nur dann, wenn sie noch keine Bildschirmpräsentation zu dem jeweiligen Thema haben.

Man muss sich klarmachen, dass Bildschirmpräsentationen eigentlich nicht für die Ausbildung geschaffen wurden, sondern eher für die Unternehmenspräsentationen, also im Grunde genommen für Werbezwecke. Ursprünglich sollte der Betrachter einer Bildschirmpräsentation nicht etwas lernen, sondern beeindruckt werden. Dies erklärt, warum manche der technischen Möglichkeiten von PowerPoint effekthascherisch wirken. Das soll aber nicht heißen, dass Bildschirmpräsentationen für den Unterricht gänzlich ungeeignet sind; man muss sie nur bewusst und gezielt einsetzen.

Die ganze Machart von Bildschirmpräsentationen verleitet zu einem dozentenorientierten Unterrichtsstil. Es ist für den Ausbilder beim Einsatz von Bildschirmpräsentationen wesentlich leichter, die ganze Zeit vorzutragen, als das Gespräch mit den Lernenden zu suchen. Jedoch ist der Lehrvortrag als Unterrichtsmethode wegen seiner oft geringen Lernwirksamkeit mit großer Vorsicht zu genießen [1]. Mit anderen Medien wie der Metaplanwand oder der Wandtafel ist es wesentlich leichter, im Unterrichtsgespräch Beiträge der Lernenden in der Visualisierung zu berücksichtigen. Da bei der Bildschirmpräsentation die Inhalte zwangsläufig vorgefertigt sind, sind der Spontaneität und der Kreativität in der Unterrichtssituation enge Grenzen gesetzt. Man sollte sich ernsthaft die Frage stellen, in wie weit Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, die im Rahmen ihres Dienstabends an einem Unterricht teilnehmen, willens und in der Lage sind, einem Ausbilder zu folgen, der pausenlos vorträgt und sich die ganze Zeit von Folie zu Folie durchklickt. Auch in Zeiten von PowerPoint gilt nach wie vor der Grundsatz, dass Methodenvielfalt und damit verknüpft ein geschickter Medienwechsel ein Qualitätsmerkmal guten Unterrichts darstellt [4]. Wer ausschließlich auf PowerPoint setzt, beweist damit nicht seine Modernität und Aktualität, sondern seinen beschränkten methodischen Horizont.

Resümee

Durch die zunehmende Verbreitung von Notebooks und Beamern halten auch bei der Feuerwehr Bildschirmpräsentationen als Ausbildungsmittel immer mehr Einzug. Gerade im Vergleich zum technischen Vorgänger, der Overhead-Projektion, bietet die Bildschirmpräsentation erweiterte technische Möglichkeiten wie die Animation von Text- und Bildelementen und die Integration von Klängen und Videosequenzen.

Bei der Gestaltung von Bildschirmpräsentationen ist auf ausreichenden Kontrast zwischen Schrift und Hintergrund, auf ein klares Schriftbild und auf ausreichend große Schriften zu achten. Grafische Darstellungen und stichwortartige Aufzählungen sind günstiger als fließende Texte. Insgesamt sollte das Layout nicht überladen und verspielt wirken.

Mit Animationseffekten soll eher sparsam umgegangen werden; auf effekthascherische Elemente wie die Animation einzelner Wörter oder Buchstaben oder die Begleitung mit Geräuschen sollte der Ausbilder ganz verzichten.

Die Steuerung von Bildschirmpräsentationen ist auf unterschiedlichen Wegen möglich. Mit interaktiven Schaltflächen kann man zu einer Vielzahl von Objekten wie einzelnen Folien oder zu anderen Dateien oder Programmen verzweigen. Die Verzweigung zu einzelnen Folien oder die Schwarzschaltung des Bildschirms ist über direkte Tastatureingaben möglich. Innerhalb einer Datei können verschiedene zielgruppenorientierte Präsentationen angelegt werden.

Als Hilfsmittel für den Ausbilder ist das Anlegen und Ausdrucken von Notizenseiten sinnvoll. Zur Ausgabe an die Lernenden können mehrere Folien verkleinert auf einem Blatt ausgedruckt werden.

Trotz aller Vorteile und Möglichkeiten bleiben Bildschirmpräsentationen *ein* Unterrichtsmittel unter mehreren. Der Ausbilder sollte nicht der Versuchung erliegen, ausschließlich Bildschirmpräsentationen für seinen Unterricht zu nutzen. Des Weiteren sollte der Ausbilder sich nicht von der Bildschirmpräsentation zu einem reinen Vortrag verführen lassen, sondern die Lernenden in einem Unterrichtsgespräch mit einbeziehen.

Dr. Christoph Lamers

Literaturhinweise

[1] C. Lamers: *Rotes Heft 2: Ausbilden im Feuerwehrdienst*, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart (2003)

[2] D. Schiecke: *Klare Botschaft – Tipps für zuschauergerechte Präsentationen,* c't 24 (2003) 178

[3] S. Lehnartz, S. Neuner: *Die PowerPointe,* Süddeutsche Zeitung Magazin, März 2004

[4] H. Meyer: *Was ist guter Unterricht?,* Cornelsen Verlag, Berlin 2004

Blickpunkt Sicherheit

Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Neues Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkasse:

Unfälle bei Veranstaltungen vermeiden

Ein neues Medienpaket soll in Zukunft helfen, die Sicherheit bei Veranstaltungen der Feuerwehr zu erhöhen. Etwa 30 Prozent der Unfälle im Feuerwehrdienst ereignen sich nicht bei einem Einsatz, sondern vor, während oder nach Veranstaltungen der Feuerwehr. Ein Grund für die Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) NRW, den Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen ein neues Medienpaket zur Verfügung zu stellen. Das Paket besteht aus einem Ordner mit Folienheft, einer CD-ROM und einer VHS-Videokassette und ist erschienen in der Reihe „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit".

Nur für die Arbeitsaufgabe angepasste Leiter verwenden.

Mit Hilfe des Medienpakets können nun die Organisatoren der zahlreichen Veranstaltungen, die die Feuerwehr im Laufe des Jahres ausrichtet, professionell geschult werden. So wird gezeigt, wie durch richtiges Verhalten Unfälle bei Versammlungen, Dienstabenden, Festen oder Sportveranstaltungen vermieden werden können. Aber auch, wie kleine bauliche Veränderungen am und um das Feuerwehrhaus die Sicherheit der Veranstaltungsbesucher erhöhen. Im Film sehen die Schulungsteilnehmer Szenen mit negativen Beispielen und bekommen Verbesserungsvorschläge. Da das Spektrum der „Feuerwehrdienstlichen Veranstaltungen" groß ist, können im Begleitheft und im Videofilm nicht alle Bereiche angesprochen werden.

Falsche Verwendung von Elektroverteilungen kann zu Verletzungen führen.

Folgende Themen werden erläutert:

- Die Lagerung, Entnahme und der Transport von Materialien und Ausrüstungen
- Der Umgang mit Transportfahrzeugen und Anhängern
- Das Ausschmücken von Räumen, Hallen und Straßenzügen
- Versammlungen und Feuerwehrabende
- Spiele mit sportlichem Charakter
- Spiele mit potenziellen Verletzungsgefahren
- Das Ende und der Abbau bei Veranstaltungen.

Die FUK NRW hat das Medienpaket „Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen" in doppelter Ausfertigung an die Kreis- beziehungsweise Stadt-Sicherheitsbeauftragten der kreisfreien Städte verteilt. Jede Stadt und Gemeinde in Nordrhein-Westfalen erhielt darüber hinaus ein Begleitheft mit Vortragsmanuskript und Overhead-Projektionsfolien. Auf der beiliegenden CD-ROM sind noch einmal alle Materialien in Kopie abgelegt.

Das vorliegende Medienpaket ist für eine Unterrichtseinheit von circa 60 Minuten bestimmt und sollte im Rahmen des Unfallverhütungsunterrichts angewendet werden.

Folgende Zeiteinteilung wird empfohlen:

- Einleitung 5 Minuten
- Lehrgespräch, einschließlich Videofilm 50 Minuten
- Zusammenfassung 5 Minuten

Falscher Einsatz von Arbeitsgeräten.

Das Paket umfasst das Konzept für eine komplette Unterweisung, so dass der Vortragende den Unterricht nicht selbst planen muss.

Das Folienheft der Feuerwehr-Unfallkasse zum Medienpaket „Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen" inklusive CD-ROM kann bei der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen unter der Telefonnummer 02 51/2 19 46 94 angefordert werden.

Stephan Burkhardt

Neue Norm schafft Rechtssicherheit

Wenn das eigene Leben in Gefahr ist, darf keine Norm oder Richtlinie der Rettung im Wege stehen. Diesem Grundsatz hat der Arbeitsausschuss FNFW-AA 192.03 „Persönliche Schutzausrüstung für die Feuerwehr“ in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe „Feuerwehr-Hilfeleistung“ des Bundesverbandes der Unfallkassen (BUK) mit dem Änderungsvorschlag einer DIN-Norm nun Rechnung getragen. Die DIN 14 926 „Feuerwehr-Haltegurt mit Zweidornschnalle für den Selbstrettungseinsatz“ wird ersetzt, damit Feuerwehrleute sich auch in Zukunft im Notfall mit Hilfe ihrer persönlichen Schutzausrüstung – speziell dem Feuerwehr-Haltegurt – aus dem Obergeschoss eines brennenden Hauses abseilen können.

Notwendig wurde diese Neufassung der alten Norm zur neuen DIN 14 927, weil der Erfahrungsaustauschkreis EK 8 „Schutzausrüstungen“ im „Zentralen Erfahrungsaustauschkreis zugelassener Stellen nach dem Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (ZEK)“ festgestellt hatte, dass die bestehende Norm der europäischen Richtlinie für die persönliche Schutzausrüstung (PSA-Richtlinie) widersprach.

Das rheinland-pfälzische Innenministerium reagierte sofort und lud die beteiligten Kreise – darunter Hersteller der Gurte, Feuerwehren und auch Normungsgremien – ein, um die deutsche Norm redaktionell zu überarbeiten und damit das Problem aus der Welt zu schaffen.

In der neuen DIN 14 927, die voraussichtlich im August 2005 in Kraft tritt, ist der Begriff „Selbstrettungseinsatz“ im Titel nicht mehr ausdrücklich genannt. Die neue Norm heißt nun „Feuerwehr-Haltegurt mit Zweidornschnalle und Karabinerhaken mit Multifunktionsöse“. Sie legt fest, dass Feuerwehrangehörige, die bei einem Einsatz in Obergeschossen brennender Häuser ihr Leben und ihre Gesundheit in Gefahr sehen, auch weiterhin – allerdings nur im äußersten Notfall – sich selbst mit Hilfe des Feuerwehr-Haltegurtes retten dürfen. Weiterhin gilt nach wie vor, dass solche Rettungseinsätze und Übungen nur nach den einschlägigen Vorschriften der Feuerwehrausbildung vorzunehmen sind.

Stephan Burkhardt

Gefahrloser Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren

Zu den wichtigsten Arbeitsgeräten der Feuerwehr gehören Schläuche und Strahlrohre. Sie werden fast während jeder Übung und jedes Einsatzes verwendet, sind aber auch Ursache von Unfällen, wenn sie unsachgemäß benutzt werden. Oft lassen sich diese Unfälle mit einfachen Mitteln verhüten.

Sicherheit bei der Lagerung der Schläuche im Feuerwehrfahrzeug

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

- öffnet das Rollo am Feuerwehrfahrzeug und der Schlauch fällt ihm entgegen. Man hatte vergessen, den Schlauch mit dem Riemen zu befestigen. Die Kupplung des Schlauchs traf die Nase des Mannes. Er erlitt eine Prellung.
- will aus dem Tanklöschfahrzeug einen Schlauch nehmen. Der Schlauch fällt ihm entgegen und die Kupplung trifft auf seinen Unterschenkel. Der Mann zieht sich ebenfalls eine Prellung zu.

Wichtig ist, dass die Schläuche im Löschfahrzeug richtig befestigt sind. Sonst besteht die Gefahr, vom Schlauch getroffen zu werden, und zwar schon dann, wenn er aus dem Fahrzeug geholt wird. Trifft der Schlauch an den Kopf, kann es zu besonders schlimmen Verletzungen kommen. Oft kann der Feuerwehrhelm die Wucht des fallenden Schlauches abbremsen. Landet der Schlauch oder die Schlauchkupplung auf

So kann der Schlauch zu Verletzungen führen.

einem anderen ungesicherten Körperteil, sind meistens Prellungen die Folge. Deshalb sollte der Schlauch immer sicher im Schlauchfach befestigt sein, um beim Öffnen des Geräteraumes oder des Feuerwehrfahrzeuges nicht herauszufallen.

Sicherheit beim Transport und Ausrollen der Schläuche

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

- holte einen C-Schlauch vom Feuerwehrfahrzeug. Die Kupplung schlug ihm gegen das rechte Knie. Er trug eine Prellung und einen Bluterguss davon.
- warf einen C-Schlauch aus. Dabei schnellte die Kupplung hoch, traf ihn im Gesicht und schlug ihm mehrere Zähne aus.
- rollte einen B-Schlauch aus, wobei ihm das Kupplungsstück an das Auge schlug. Die Brille zerbrach und er hatte eine Schnittwunde unterhalb des Auges.
- rollte einen C-Schlauch auf. Dabei schlug die Kupplung gegen sein Knie. Er zog sich eine starke Prellung zu.

So verlegte Schläuche können zu einer Stolpergefahr werden.

Um zu vermeiden, dass der Feuerwehrangehörige beim Laufen oder Ausrollen des Schlauches von einer herabhängenden Schlauchkupplung getroffen wird, muss geübt werden, die Schläuche korrekt zu tragen. Bei doppelt gerollten Schläuchen sollten beide Kupplungshälften dicht beieinander liegen. Der Schlauch kann dann an den Kupplungen gehalten werden und die Enden der Schläuche hängen nicht mehr herunter.

Sicherheit beim Verlegen der Schlauchleitungen

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

- zog sich eine starke Prellung mit Verdacht auf einen Knochenbruch zu. Ihm war ein Schlauch mit Ankupplungsteil auf den Zeh gefallen. Der Schlauch hatte sich verdreht und war durch den Wasserdruck aus der Tragkraftspritze außer Kontrolle geraten.
- wollte einen B-Schlauch ausrichten, der verdreht lag. Der Schlauch führte bereits Wasser und der Verteiler schlug seitlich aus, traf auf seine Finger und schürfte die Haut ab.
- wollte den Verteiler für das Wasser öffnen. Durch eine Krümmung des Schlauches prallte der Verteiler gegen seinen Oberschenkel. Es wurde ein Muskel gequetscht.
- verletzte sich an einer Kupplung, die gegen sein Schienenbein flog. Durch Überdruck war die Schlauchleitung weggeschleudert worden. Ergebnis: eine Prellung und ein Bluterguss.
- wollte über einen B-Schlauch steigen, als Wasser hineinschoss. Dabei wurde er vom Schlauch getroffen.

Schläuche müssen drallfrei und ohne Knicke verlegt sein. Dabei sollten die Schläuche möglichst große Radien bilden. Sind dennoch Schläuche verknickt und verdreht, müssen diese Gefahrquellen vor dem Befehl „Wasser marsch!“ beseitigt werden.

Sicherheit auf den Verkehrswegen

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

- wollte zum Fahrzeug zurücklaufen. Dabei stolperte er über einen gefüllten B-Schlauch. Er verstauchte sich die Hand, als er den Sturz abfangen wollte.
- machte einen Schritt zur Seite und stellte dabei seinen Fuß so unglücklich auf den querliegenden Schlauch, dass er mit dem linken Fuß umknickte und sich das obere Sprunggelenk verstauchte.

Viele Unfälle geschehen, weil Feuerwehrangehörige bei Übungen oder Einsätzen über Schläuche stolpern und sich verletzen. Die Feuerwehr-Unfallkassen präsentierten auf ihrem Messestand bei der Interschutz Schläuche in den Signalfarben Schwarz-Gelb. Mit diesen beiden Farben werden auch andere Gefahrstellen gekennzeichnet. Der Schlauch ist dadurch auffälliger und die Feuerwehrangehörigen können die Gefahrenstelle schneller erkennen. Die bisherige Norm für Feuerwehrschläuche sah als Farbe nur rot oder weiß vor. Rechtzeitig vor der Messe Interschutz in Hannover hat der für die Schlauchnorm zuständige Normungsausschuss beschlossen, die Farbgebung für die Feuerwehrschläuche nicht mehr zu beschränken.

So können Schläuche in Zukunft aussehen.

Sicherheit beim Druckaufbau in der Schlauchstrecke

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

- erlitt Prellungen und Blutergüsse am ganzen Körper, als er vom Wasserstrahl getroffen und zu Boden gerissen wurde. Bei einer Übung – Wasserentnahme aus offenem Gewässer – war ein B-Schlauch kurz vor dem Verteiler geplatzt.
- verletzte sich am Auge. Ein C-Schlauch war bei einer Übung geplatzt und traf ihn.
- öffnete während einer Übung für den Leistungsnachweis einen Verteiler. Dabei schlug ihm durch den hohen Druck der Verteiler gegen das Knie. Ergebnis: eine schwere Prellung.
- musste mit Verdacht auf eine Knochensplitterung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine C-Kupp-

Schwarz-gelbe Schläuche heben sich deutlich von der Umgebung ab.

lung war gegen seinen Knöchel geschlagen. Durch plötzlichen Druck war die Schlauchleitung stark ins Schlingern geraten.

– kuppelte das Strahlrohr an den Schlauch, währenddessen der Maschinist bereits Wasser in die Schläuche ließ. Das Strahlrohr schlug aus und traf ihn an der Hand. Er zog sich eine Fleischwunde zu.

– kam mit Prellungen und Quetschungen davon, als sich ihm während einer Übung ein Schlauch um den Unterarm wickelte. Er hatte einen C-Schlauch ausgerollt, der zu früh unter Druck stand.

Wird der Druck in der Schlauchstrecke zu schnell oder stoßweise aufgebaut, besteht die Gefahr, dass Schläuche platzen oder herumschlagen. Deshalb sind Druckstöße bei der Wasserförderung zu vermeiden. Der Maschinist muss den Druck in den Schläuchen langsam aufbauen. Schläuche müssen immer gerade und ohne Verdrehungen verlegt sein. Der Verteiler darf nicht schlagartig geöffnet oder geschlossen werden. Erst nach dem Befehl „Wasser marsch!“ sollte der Druck aufgebaut werden. Außerdem müssen Druckschläuche bei jeder Schlauchwäsche geprüft werden.

Bei „Wasser marsch!“ wird dieser Schlauch zur Gefahr.

Sicherheit bei der Wasserabgabe mit Strahlrohren

Unfallbeispiele:

Der Feuerwehrangehörige ...

– hatte das Strahlrohr auf den Boden gelegt, als die Wasserversorgung kurzfristig unterbrochen war. Als wieder Wasser kam, schlug das Strahlrohr aus. Beim Versuch, es festzuhalten, stürzte er und wurde vom Strahlrohr getroffen. Ergebnis: Prellungen am Körper, eine Platzwunde und eine Gehirnerschütterung.

– hielt gemeinsam mit einem Kameraden bei einer Feuerwehrübung ein Strahlrohr. Bei dem Kommando „Wasser marsch!“ kam der Druck mit einer solchen Wucht, dass ihm das Strahlrohr aus der Hand glitt und ihn der Wasserstrahl ins Auge traf. Er trug einen Bluterguss und eine Hornhautquetschung am rechten Auge davon.

– von der Jugendfeuerwehr bekam während eines Übungsdienstes bei der Vornahme von drei C-Strahlrohren einen Vollstrahl ins Auge. Ergebnis: eine Augenprellung.

– war beim Aufbau eines Löschangriffes mit drei C-Strahlrohren aus dem offenen Gewässer während einer Übung der Jugendfeuerwehr eingesetzt. Der Wasserdruck schlug ihm das Strahlrohr aus der Hand. Der Wasserstrahl verletzte sein Auge.

Wenn ein Strahlrohr nicht mehr gehalten werden kann oder außer Kontrolle gerät, sollte sofort die Anweisung „Wasser halt!“ weitergegeben werden. Bevor man in diesem Fall versucht, das Strahlrohr festzuhalten, muss zuerst die Wasserförderung unterbrochen werden. Die Einsatzkraft sollte bei der Wasserabgabe auf einen sicheren Stand achten. Für ein B-Rohr sind drei Feuerwehrangehörige als Haltemannschaft notwendig. Wenn ein Stützkrümmer zum Einsatz kommt, reichen zwei Personen.

Zu Unfällen im Feuerwehrdienst kommt es immer wieder durch so genannte „Wasserschlachten“. Gerade im Sommer bei heißem Wetter werden während der Nassübungen manche Feuerwehrangehörige übermütig und spritzen sich gegenseitig mit dem Strahlrohr nass. Gefährlich kann dieser Spaß werden, wenn das Strahlrohr auf Vollstrahl eingestellt ist und aus geringem Abstand direkt auf den Kollegen gezielt wird. Dann kommt es oft zu schweren Verletzungen, besonders wenn auf den Kopf gezielt wird und der Strahl ins Auge trifft.

Stephan Burkhardt

In Kürze:

Schläuche sicher im Fahrzeug lagern

Schlauchkupplungen beim Transport sicher umfassen

Schläuche ohne Drall und Knicke verlegen

Druckstöße vermeiden

Verzicht auf so genannte „Wasserschlachten“

Vorbeugender Brandschutz

Öffentliche Gebäude im Rhein-Erft-Kreis als Pilgerunterkünfte beim Weltjugendtag 2005

Herberge gesucht

Zum XX. Weltjugendtag im August 2005 machen sich Hunderttausende junge Menschen aus aller Welt nach Deutschland auf, um gemeinsam ein Fest des Glaubens zu feiern. Für alle gilt: Sie sind weltoffen, und sie benötigen nicht mehr als ein Dach über dem Kopf – eine Herberge eben.

(Auszug: Werbung Weltjugendtag)

In der Zeit vom 15. August bis zum 21. August findet der Weltjugendtag 2005 in Köln statt. Der Papst, 600 Kardinäle und Bischöfe sowie fast eine Million junger Pilger feiern am Sonntag, dem 21. August den Abschlussgottesdienst auf dem Marienfeld im Rhein-Erft-Kreis.

Ein derartiges Ereignis hat es bisher bundesweit noch nicht gegeben und stellt in dieser Form eine ungewöhnliche Herausforderung an die Beteiligten dar, bei der, neben den logistischen Problemen, Fragen des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes und des Rettungsdienstes zu lösen sind.

Für die jungen Pilger aus über 140 Ländern werden während dieser Zeit ca. 250.000 Schlafmöglichkeiten benötigt. Alleine 50.000 bis 60.000 junger Christen übernachten im Rhein-Erft-Kreis.

Das Weltjugendtagsbüro war bereits im Jahre 2004 an die Städte des Rhein-Erft-Kreises herangetreten, mit der Bitte, öffentliche Gebäude zur Verfügung zu stellen. Benötigt werden, so das Weltjugendtagsbüro, keine Gästezimmer, es genügt ein Platz für eine Isomatte und einen Schlafsack. Turnhallen, Aulen, Schulen und Kindergärten wurden von vielen Städten und Gemeinden bereitgestellt.

Um diese Objekte als Pilgerunterkünfte nutzen zu können, musste nach geltendem Recht zunächst eine baurechtliche Nutzungsänderung herbeigeführt werden. Auf die Städte als Eigentümer dieser Gebäude kam die Frage zu, mit welchen behördlichen vereinfachten Regelungen bei der Bereitstellung dieser Räumlichkeiten zu rechnen ist.

Übernachtung von Personen in Schulen und Turnhallen beim Weltjugendtag 2005

Erlass des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15. 07. 04, Az.: II A 3-100/63

Erweitert durch einen Leitfaden für die Genehmigung der Übernachtungsmöglichkeiten von Personen in Schulen und Turnhallen beim Weltjugendtag 2005

Auf der Grundlage dieses Erlasses erfolgte die Überprüfung der in Frage kommenden Objekte. Vorrangige Aufgabe der zuständigen Behörde war und ist es, die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher des Weltjugendtages zu gewährleisten, vor allem dann, wenn sie in öffentlichen Einrichtungen übernachten, deren bauliche Ausstattung eigentlich nicht auf einen Übernachtungsbetrieb ausgerichtet ist.

Allgemeine Anforderungen

Gebäude müssen geeignet sein.

Klassenräume, Sporthallen, Aulen, die man leer räumen kann.

Sanitäre Anlagen müssen vorhanden sein.

Barrierefreiheit/Behindertengerechtigkeit (Zuwege, sanitäre Anlagen).

Stellplätze für Busse und Logistikfahrzeuge.

Rufbereitschaft des Hausdienstes.

Gebäude steht vom Montag, dem 15. August bis Montag, dem 22. August 2005 zur Verfügung.

Beispiel Stadt Wesseling

Für die zeitlich begrenzte und vorübergehende Nutzungsänderung der einzelnen Objekte ist in der Stadt Wesseling der Fachbereich Bauaufsicht unter der Beteiligung der Brandschutzdienststelle zuständig.

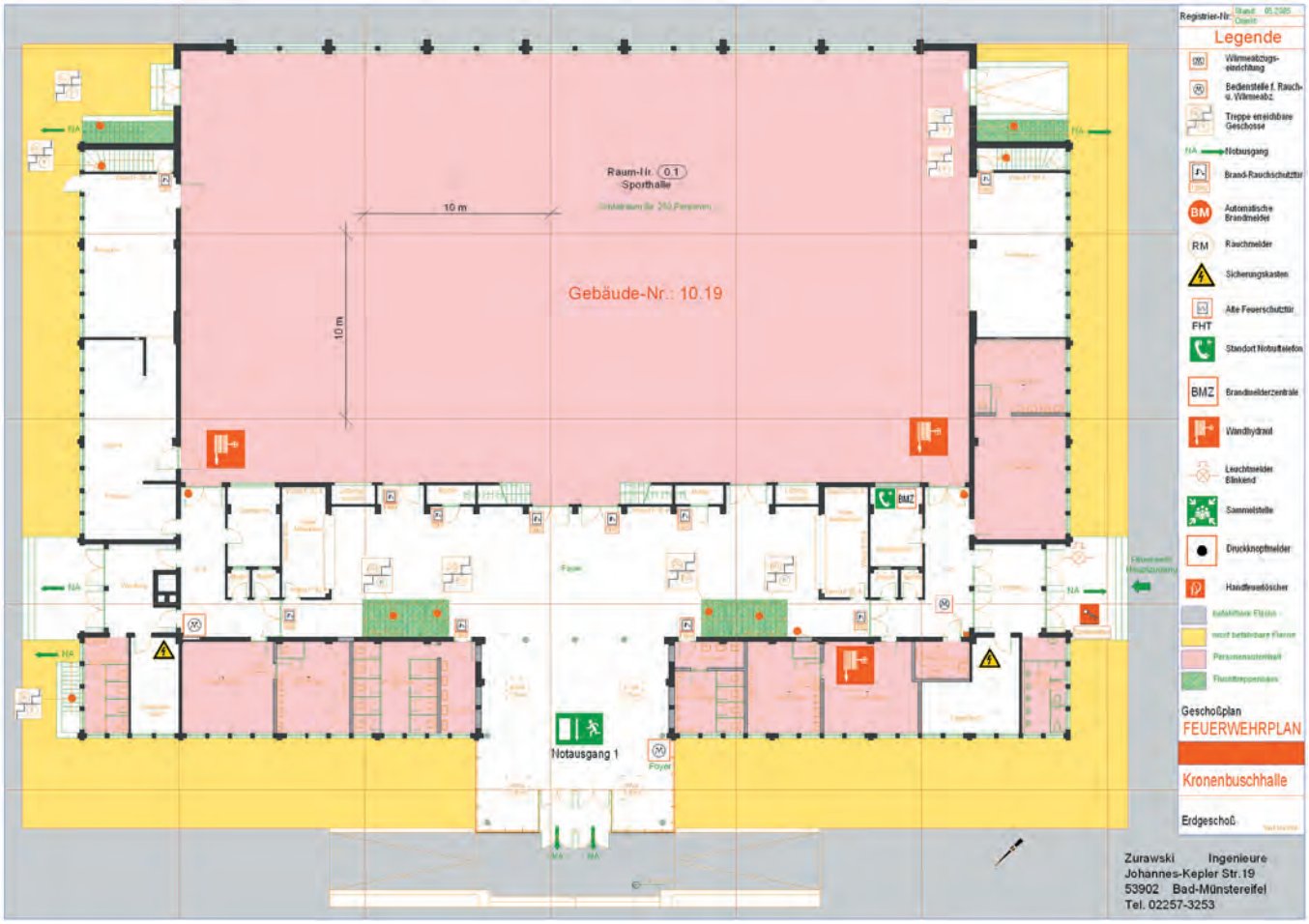
Der Fachbereich 37/Brandschutz, Rettungsdienst, Bevölkerungsschutz hat für die Beurteilung des baulichen und betrieblichen Brandschutzes Beurteilungskriterien in einem Merkblatt und in einer Checkliste festgeschrieben.

Brandschutztechnische Voraussetzungen für die Unterbringung von Pilgern beim Weltjugendtag 2005
(Auszug aus dem Merkblatt der Feuerwehr Wesseling)

Bauliche Voraussetzungen

- Zwei bauliche Rettungswege müssen erreichbar sein
- Möglichst erdgeschossige Unterbringung

klettnamen.de
www.stickharrer.de info@stickharrer.de
Tel. 0 92 31/7 13 14 Fax 0 92 31/7 26 32



Flucht- und Rettungswegplan mit Brandschutzordnung der Kronenbuschhalle. Unterkunft für 290 Pilger, die in Schlafsäcken auf dem Fußboden schlafen.

- Möglichst direkter Ausgang ins Freie
- Sicherheitsbeleuchtung
- Notstromversorgung
- Alarmierungseinrichtung
- Brandschutztechnische Überprüfung/Begehung der Gebäude

Betriebliche Voraussetzungen

- Ständige Anwesenheit eines Verantwortlichen
- Belegungspläne erstellen
- Umgang mit Selbsthilfeeinrichtungen (Feuerlöscher, Wandhydranten)
- Rauchmelder in den Klassenräumen der Schulen
- Ständiger Zugang zu Alarmierungseinrichtungen
- Flucht- und Rettungswegpläne (mehrsprachig)
- Dekorationen schwerentflammbar
- Ständige Kontrollgänge im Ruhebereich
- u.v.a.m.

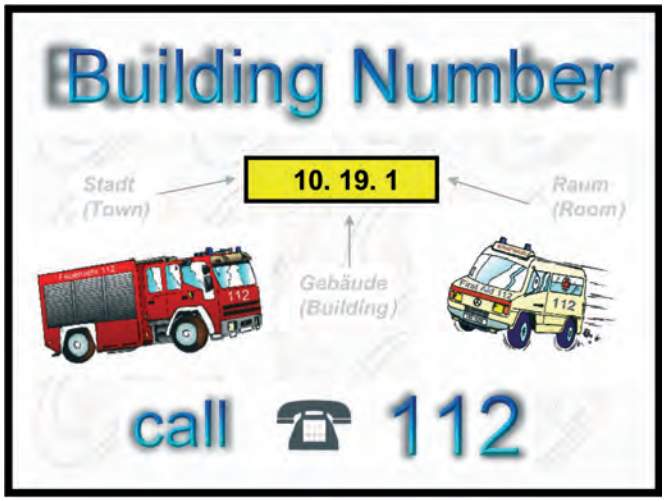
In der Checkliste der Brandschutzdienststelle werden im Wesentlichen überprüft: die Anfahrtswege, die Aufstell- und Bewegungsflächen, die Löschwasserversorgung, die vorhandenen Alarmierungseinrichtungen, Treppenräume und Flure als notwendige Rettungswege einschl. der Kennzeichnung, die Sammelplätze, vorhandene RWA oder BMA, wie viele Personen können in dem Gebäude untergebracht werden, u.v.a.m.

Mit Hilfe von Detailplänen der in Frage kommenden Gebäude führte die Bauaufsicht und die Brandschutzdienststelle eine

Begehung nach den vorgegebenen Prüfungskriterien durch. Jedes Gebäude und jeder Raum wurde nach Lage, Größe und Pilgerzahl registriert und nummeriert. Die Überprüfung ergab, dass in der Stadt Wesseling 20 Gebäude geeignet sind, um insgesamt ca. **3.000 Pilger** aufzunehmen.

Für jedes dieser Gebäude wurden von der Feuerwehr die bestehenden Flucht- und Rettungswegepläne, die Brandschutzordnung sowie die Feuerwehreinsatzpläne überarbeitet oder wenn nicht vorhanden, neu angefertigt. Die dazugehörigen Erläuterungen sind zunächst in deutscher und englischer Sprache erstellt und werden später um die Landessprache der erwarteten Pilger ergänzt (Zuweisung nur einer Sprachengruppe durch das Weltjugendtagsbüro).

Alle diese Angaben fließen ein in die Alarm- und Ausrückeordnung und die Feuerwehreinsatzpläne, die für die Dauer des Weltjugendtages ergänzt und erweitert werden müssen.



Hinweisschilder in den Pilgerunterkünften auf den Notruf 112 in der Landessprache, ergänzt um den Hinweis ***„Wo befinde ich mich“!***
Erläuterung: 10 = Stadt Wesseling (Florian Rhein-Erft 10 = Funkrufname)
19 = Gebäudenummer für die Kronenbuschhalle
1 = Raum Nr. 1 in dem Gebäude

Organisatorische Maßnahmen des Veranstalters

Die Kernteams aus den einzelnen Pfarrgemeinden wurden zunächst in einem Gespräch auf die notwendigen organisatorischen Maßnahmen hingewiesen. Hilfe wurde angeboten bei der Einweisung in die Objekte, Schulung im abwehrenden Brandschutz und der Ersten Hilfe.

Darüber hinaus erhalten die Betreuungspersonen schriftliche Hinweise in Form einer Checkliste (Beispiele):

- Anfahrtswege und Sammelplätze freihalten
- Aufstell- und Bewegungsflächen freihalten
- Flure und Treppenräume müssen brandlastfrei sein
- Verbot von Rauchen, Feuer und offenem Licht
- Alkoholverbot
- Regelmäßige Kontrollgänge

Betreuung der Pilger durch den Veranstalter

Mindestens 2 Betreuungspersonen, ab 100 Personen ist für 50 Gäste eine weitere Betreuungsperson erforderlich.

Betreuungspersonen müssen eingewiesen werden:

- ➢ Alarmierung der Feuerwehr und des Rettungsdienstes
- ➢ Kenntnisse des Meldeschemas (wer, wo, was, etc.)
- ➢ Bedienung der Alarmierungseinrichtung
- ➢ Kenntnisse über die Örtlichkeit, Einweisung der Feuerwehr
- ➢ Feststellung der Vollzähligkeit der im Gebäude Anwesenden
- ➢ Erste-Hilfe-Ausbildung (mind. 1 Person)
- ➢ Durchführung von Rundgängen in angemessenen Zeitabständen

Trotz aller umfassenden vorbeugenden Maßnahmen kann es, wie immer, zu Schadenereignissen kommen. Die Einwohnerzahl von Wesseling und der gesamten Region erhöht sich beträchtlich. Was wir noch nicht wissen, ist die Anzahl der Pilger in Privatunterkünften. Hierbei sind wir auf die Mithilfe der Kernteams in den Pfarreien angewiesen. Auch wird die Inanspruchnahme der Infrastruktur – wie Bundesautobahn, Land- und Kreisstrassen sowie der Straßenbahnen – zunehmen.

Welche Szenarien sind denkbar?

Brände:

- in den Unterkünften
- im Cateringbereich
- im Lagerbereich
- auf Parkplätzen
- in Versammlungsstätten
- von Personen im Umgang mit Kerzen
- von Fahrzeugen

Technische Hilfeleistung:

- Verkehrsunfällen (Pilgerverkehr, Versorgungsfahrzeuge)

Rettungsdienst:

- Versorgung aller Arten von Krankheitsbildern

Sonstige Gefährdungen durch:

- Massenerkrankungen (z.B. Salmonellen)
- Ausfall der Infrastruktur
- Panik
- Umwelt (Regen, Sturm, Hagel, Hitze)
- Rückreiseverkehr

Organisatorische Maßnahmen der Feuerwehr und des Rettungsdienstes

Die Stadt Wesseling verfügt über eine Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften. Durch eine Dienstplanänderung im hauptamtlichen Bereich wird der Rettungsdienst und der Feuerschutz verstärkt. Die Alarm- und Ausrückeordnung wird dahingehend geändert, dass die Alarmierungkriterien für die Zeit des Weltjugendtages geändert werden müssen; die Alarmstufen für die einzelnen Objekte werden erhöht.

Die Maßnahmen des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes sowie des Rettungsdienstes wurden zwischen den Feuerwehren im Rhein-Erft-Kreis abgestimmt mit dem Ziel, die Sicherheit der jungen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt, die bei uns in Gebäuden übernachten, deren Ausrichtung eigentlich nicht auf einen Übernachtungsbetrieb ausgerichtet ist, zu gewährleisten.

Auf ihrer Reise wollen unsere internationalen Gäste die einzigartige Atmosphäre des Weltjugendtages 2005 erleben. Sie wollen aber auch ein Stück Deutschland kennen lernen. Sie übernachten bei uns, um Bekanntschaft zu machen mit uns und unserer Art zu leben. Es ist wichtig, diesen jungen Menschen zu zeigen, wie Gastfreundschaft bei uns gelebt wird, und sie mit offenen Armen zu empfangen.

Leisten wir, die Feuerwehren in Deutschland, dazu unseren Beitrag.

Weitere Auskünfte und Informationen: **www.erftfeuer.de**

Planungs- und Leitungsgruppe zur Koordination der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Rhein-Erft-Kreis beim Weltjugendtag 2005.

Öffentlichkeitsarbeit
Brandoberamtsrat Peter Siebert
Brandinspektor Peter Kern

Recht und Gesetz

§ Befristungsgesetze

Zeitliche Befristung von Gesetzen und Berichtspflichten – auch im Feuerwehrbereich und Rettungsdienst

Durch insgesamt fünf Gesetze zur Befristung von Landesrecht hat der Landtag Nordrhein-Westfalen bereits erlassene Gesetze und Verordnungen entweder in der Geltungsdauer zeitlich befristet oder mit Berichtspflichten und Berichtsfristen für die Landesregierung oder die jeweils zuständigen Landesministerien versehen.

Nach Artikel 122 des 5. Befristungsgesetzes (GV. NRW. 2005 Seite 363) hat die Landesregierung dem Landtag jährlich alle Gesetze, die zum Zweck der Evaluierung eine Verfallklausel oder Berichtspflicht aufweisen und deren Befristung innerhalb des nächsten oder des übernächsten Jahres ausläuft, zu benennen. Das gilt auch für Rechtsverordnungen, die der Zustimmung eines Landtagsausschusses bedürfen.

Darüber hinaus ist bei der Veröffentlichung von Gesetzen mit Verfallklausel unter Anfügung einer Fußnote am Ende des Gesetzestextes jeweils folgende redaktionelle Anmerkung anzufügen:

> Dies ist eine gesetzlich angeordnete Evaluierungsverpflichtung. Sie verpflichtet die Landesregierung, dem Landtag rechtzeitig vor dem genannten Datum das Ergebnis der Evaluierung vorzulegen.

Nachfolgend sind einige wichtige Gesetze und Verordnungen aus den Bereichen Feuerschutz, Rettungsdienst und Baurecht aufgeführt, die entweder mit einer Berichtspflicht (unten 1) versehen worden sind oder deren Gültigkeit zeitlich befristet worden ist (unten 2). Weiterhin ist eine sachliche Ergänzung in einer Verordnung (unten 3) abgedruckt.

Die Fundstelle bezieht sich immer auf die konkrete Seite des Gesetz- und Verordnungsblattes NRW, in der die Änderungen enthalten sind.

1. Berichtspflichten

1.1 Berichtspflichten gegenüber dem Landtag

FSHG
Nach der Neufassung des § 46 FSHG (GV. NRW. 2005 Seite 339) hat die Landesregierung dem Landtag bis zum 31.12. 2009 über die Erfahrungen mit dem Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetz zu berichten.

BauO
Die Landesregierung hat dem Landtag nach dem neuen § 91 BauO (GV. NRW. 2005 Seite 341) bis Ende 2009 über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Regelungen der Bauordnung zu berichten.

1.2 Berichtspflichten gegenüber der Landesregierung

CW-VO
Das zuständige Ministerium hat nach dem neugefassten § 16 (GV. NRW. 2005 Seite 302) der Verordnung über Camping- und Wochenendplätze der Landesregierung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Verordnung zu berichten.

RettSanAPO
Nach dem neuen § 20 (GV. NRW. 2005 Seite 339) der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter sind der Landesregierung bis zum 31.12.2009 die Erfahrungen mit dieser Verordnung zu berichten.

RettHelfAPO
Nach dem ebenfalls neuen § 21 (GV. NRW 2005 Seite 339) der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Rettungshelferinnen und Rettungshelfer sind der Landesregierung bis zum 31.12.2009 die Erfahrungen mit dieser Verordnung zu berichten.

Zust.VO FUK
Nach dem neu gefassten § 2 (GV. NRW 2005 Seite 302) der Verordnung über die Bestimmung der Feuerwehr-Unfallkassen Rheinland und Westfalen-Lippe zu Trägern der Unfallversicherung für die Versicherten des Brandschut-

zes im erweiterten Katastrophenschutz berichtet das zuständige Ministerium der Landesregierung bis zum 31.12.2009 über die Auswirkungen dieser Verordnung.

2. Außerkrafttreten von Vorschriften

2.1 zum 31.12. 2006

Nach dem neu gefassten § 12 (GV. NRW. 2005 Seite 284) der Ordnungsbehördlichen Verordnung über Feuerlöschmittel und Feuerlöschgeräte tritt diese Verordnung zum 31.12.2006 außer Kraft.

2.2 zum 31.12.2008

LVO Feu
Nach der Neufassung des § 18 (GV. NRW. 2005 Seite 277) der Verordnung über die Laufbahnen der Beamtinnen und Beamten des feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen tritt diese Verordnung mit Ablauf des 31. 12.2008 außer Kraft.

VAPgD-Feu
Nach dem neu gefassten § 25 (GV. NRW. 2005 Seite 278) der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen tritt diese Verordnung mit Ablauf des 31. Dezember 2008 außer Kraft.

2.3 zum 31.12.2009

2.3.1 aus dem Feuerwehrbereich

Zum 31.12.2009 treten folgende Rechtsvorschriften außer Kraft:

VAPmD-Feu: Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen – GV. NRW. 2005 Seite 335

AZVO-Feu: Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten des feuerwehrtechnischen Dienstes in den Feuerwehren der Gemeinden und Gemeindeverbände des Landes Nordrhein-Westfalen – GV. NRW. 2005 Seite 309

LVO FF : Verordnung über die Laufbahn der ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr GV. NRW. 2005 Seite 356

ReisekostVO: Verordnung über die Aufwandsentschädigung, die Reisekostenpauschale und den Ersatz von Verdienstausfall der Bezirksbrandmeisterinnen oder der Bezirksbrandmeister und deren Stellvertreterinnen oder Stellvertreter – GV. NRW 2005 Seite 356

2.3.2 aus dem Bereich des Rettungsdienstes

Zum 31.12.2009 treten folgende Rechtsvorschriften außer Kraft

RettG: Gesetz über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer – GV. NRW. 2005 Seite 315

ArzBevorVO: Verordnung über die Bevorratung von Arzneimitteln und Medizinprodukten für Großschadensereignisse in Krankenhäusern im Land Nordrhein-Westfalen – GV. NRW. 2005 Seite 338

2.3.3 aus dem Bereich des Baurechts

Zum 31.12.2009 treten folgende Rechtsvorschriften außer Kraft

BeVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Beherbergungsstätten GV. NRW. 2005 Seite 357

GarVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Garagen GV. NRW. 2005 Seite 318

HochhVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Hochhäusern GV. NRW. 2005 Seite 288

KhBauVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Krankenhäusern GV. NRW. 2005 Seite 288

VkVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Verkaufsstätten GV. NRW. 2005 Seite 341

VStättVO: Verordnung über den Bau und Betrieb von Versammlungsstätten GV. NRW. 2005 Seite 357

BauPrüfVO: Verordnung über bautechnische Prüfungen GV. NRW. 2005 Seite 319

SV-VO: Verordnung über staatlich anerkannte Sachverständige nach der Landesbauordnung GV. NRW. 2005 Seite 341

TPrüfVO: Verordnung über die Prüfung technischer Anlagen und Einrichtungen von Sonderbauten durch staatlich anerkannte Sachverständige und durch Sachkundige – GV. NRW. 2005 Seite 319

2.4 zum 31.06.2010

Zum 31. 06. 2010 tritt folgende Verordnung außer Kraft:

LVO: Verordnung über die Laufbahnen der Beamten im Landes Nordrhein-Westfalen – GV. NRW. 2005 Seite 308

3. Änderung

In § 3 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Rettungshelferinnen und Rettungshelfer (RettHelfAPO) wird folgender Satz 2 angefügt (GV. NRW. 2005 Seite 339):

Soweit das für das Gesundheitswesen zuständige Ministerium eine bestimmte erfolgreich abgeschlossene Ausbildung im Sanitätswesen als gleichwertig bewertet, ist diese auf die Ausbildung zur Rettungshelferin oder zum Rettungshelfer anzurechnen.

Dr. Klaus Schneider

Modellauto-Konvoi rollte zur Interschutz

Erwartungsgemäß rollte zur Interschutz-Messe ein ganzer Konvoi von speziellen Einsatzfahrzeug-Modellautos nach Hannover. Fast alle Minimodell-Produzenten beteiligten sich entweder mit einem eigenen Stand oder in Zusammenhang mit einem Fahrzeughersteller bzw. Ausrüster an der Messe Anfang Juni in der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Drei Wiking-Rosenbauer Messemodelle: Auf den Actos-Koffersattelzug steht das leuchtgelbe Unimog-TLF, vorn links im Bild das Sprungtuch mit dem Symbol „Roter Hahn“. *Foto: Etzkorn*

Marktführer Wiking integrierte sich in den Rosenbauer-Stand, schon lange gibt es enge Verbindungen zwischen dem Lüdenscheider Automodellfabrikanten und dem österreichischen Fahrzeughersteller. Wiking brachte drei Messemodelle: Einen weißen MB Actros Facelift Koffersattelzug mit Rosenbauer-Bedruckung (Einsatzfahrzeuge, Sprungtuch). Ein Unimog TLF in der Sonderfarbe leuchtgelb sowie das bekannte Sprungtuch mit dem Roten-Hahn-Symbol auf der Aufschlagfläche und fünf kleinen Feuerwehrleuten, die das Tuch halten sollen. Bei Rosenbauer selbst im Fan-Shop gab es bereits erschienene Wiking-Feuerwehrfahrzeugmodelle (z.B. MB Atego RTLF 200 AT) in einer Rosenbauer-Klarsichtbox. Gezeigt wurde am Wiking-Stand auch schon eine ganz besondere Packung „Klassiker-Raritäten Deutscher Feuerwehren“. Sie wurde zwar anlässlich der Interschutz produziert, aber soll erst im Sommer im Fachhandel parat stehen. Im Mittelpunkt steht eine alte Rundhauber-Drehleiter 25h aus Bundeswehr-Beständen. Dazu gesellen sich in der Packung ein Gerätewagen Ölwehr Opel Blitz, zwei VW Kleinbusse und ein Unimog 406.

Heckmann
FunkmelderService
Heckmann
FunkmelderService GmbH
Goethestraße 19 47638 Straelen
Tel 02834 70956-0 Fax 02834 70956-29
info@funkmelderservice.de www.funkmelderservice.de
Einfach intelligent beschaffen: Funkmeldeempfänger und Profi-Funkgeräte

Für Mercedes von Herpa in einer geringen Auflage produziert: MB Axor TLF 24/50 in leuchtrot (in PC-Box mit Sockelaufdruck „Interschutz 2005“). *Foto: Etzkorn*

Die mit Abstand breiteste Messemodell-Palette bot Herpa. Für Daimler Chrysler wurde ein MB Axor TLF 24/50 in leuchtrot (in PC-Box mit schwarzem Sockelaufdruck „Interschutz 2005“) gefertigt. Das Modell gab es nicht zu kaufen, wurde aber vereinzelt (z.B. bei der Mercedes-Pressekonferenz) verteilt. Am Herpa-Stand kamen aber die Sammler trotzdem auf ihre Kosten. Gleich drei starke Messemodelle (MAN LE 2000 LF 16/12, MB Axor RW 2, Scania R Abrollcontainer-LKW) wurden angeboten. Besonderer Clou: Die Rollos wurden ersetzt durch spezielle Aufkleber, die Innenleben und Bestückung der jeweiligen Großfahrzeuge recht optimal darstellen. Für Ziegler hatte Herpa mehrere MAN- und MB-Modelle gefertigt, die aber fast alle mit Ausnahme der speziellen Ziegler-Bedruckung (großes, gelbes „Z“) schon aus der Serie bekannt sind.

Bei Iveco-Magirus konnte man im Fanshop einen LKW aus dem Hause Rietze mit spezieller Bedruckung erwerben. Konzept und Vertrieb für das schöne Modell (Kofferaufbau 100 E 21 mit dem neuen Iveco-Fahrgestell „New Face“) kommen von der Firma Design Agentur Art, die auch künftig den Fahr-

Rietze lieferte den Kofferaufbau 100 E 21 mit dem Iveco-Fahrgestell „New Face“. Das Modell wurde bedruckt von der Design Agentur Art. *Foto: Etzkorn*

Ein tolles Trio von Herpa: Die „durchsichtigen" Messemodelle MAN LE 2000 LF 16/12, MB Axor RW 2 und Scania R Abrollcontainer-LKW. *Foto: Etzkorn*

zeugmodell-Sektor mit interessanten Druckvarianten bereichern möchte. Ein Blick auf die Homepage (**www.design-agentur-art.de**) lohnt sich.

Auch der in Osnabrück ansässige „Kleine Autoladen" brachte auf Rietze-Basis einige MB-Atgeo-Modelle (LF und HLF) heraus, die während der internationalen Leitmesse für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz am Stand der Firma Schlingmann angeboten wurden. Beim Modellautohersteller Busch gab es einen roten Audi A 6 Avant-ELW in PC-Box mit schwarzem Sockel und Aufdruck „Feuerwehr Interschutz".

Bei Opel schließlich konnte man gegen eine Spende ein Rietze-Modell (Opel Vivaro in rot mit gelber Bauchbinde und schwarzem Aufdruck „Feuerwehr" in PC-Box mit schwarzem Sockel und Aufdruck „Interschutz 2005" bekommen. *(HPE)*

Brandschutzerziehung tut not!

Mit Kerze gespielt ...

Das war knapp: Weil ein Kind in einer Wohnung an der Dortmunder Straße gezündelt hatte, wäre eine schlafende Frau in dem Mehrfamilienhaus beinahe erstickt. Die Polizei befreite sie aus der gefährlichen Lage, noch ehe 25 Brandschützer am Einsatzort eintrafen und den Schwelbrand unter Kontrolle brachten.

Westfälischer Anzeiger vom 18. Februar 2005

DER FEUERWEHRMANN

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

55. Jahrgang · Erscheinungsweise: 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter
Telefon: 0 22 44/87 40 43
Telefax: 0 22 44/87 40 44
Internet: **www.feuerwehrmann.de**
eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur), Stephan Burkhardt (FUK NRW), Ralf Fischer, Willi Gillmann (Jugendfeuerwehr), Wolfgang Hornung, Walter Jonas, Friedrich Kulke, Anton Mertens, Hermann Nürenberg (Musik), Dr. h.c. Klaus Schneider, Jörg Szepan (Internet)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6–8, 45525 Hattingen
Telefon 0 23 24/59 09 31, Telefax 0 23 24/59 09 29
Internet: **www.feuerwehrmann.de**
eMail: info@feuerwehrmann.de

Verlag:
W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-0, Telefax 07 11/78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:
Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-72 90, Telefax 07 11/78 63-84 30

Anzeigenmarketing:
Sabine Zinke, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63–72 60, Telefax 07 11/78 63–83 93
eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 22 gültig ab 1.1.2004.

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik „DFV-Nachrichten" trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik „Blickpunkt Sicherheit, Feuerwehr-Unfallkasse" trägt die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter den Rubriken „Medien-Ecke" und „Aus der Industrie" kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,40 € zzgl. Versandkosten 3,25 € inkl. MwSt., Einzelheft: 3,35 €, Doppelheft: 6,70 € zzgl. Versandkosten inkl. MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

Stellenangebote

Der Kreis Borken, das öffentliche Dienstleistungsunternehmen für 367.000 Bürgerinnen und Bürger im Westmünsterland, bietet Ihnen zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Fachbereich Sicherheit und Ordnung eine Stelle als

Leiter/Leiterin

der Leitstelle für den Feuerschutz und Rettungsdienst Besoldungsgruppe A 12 BBesG

Ihre Aufgaben:

- Leitung und Koordination von Dienstbetrieb und Personal der Kreisleitstelle Die Kreisleitstelle nimmt im Feuerschutz und Rettungsdienst Leitungs- bzw. Lenkungsfunktionen wahr. 14 kreisangehörige Kommunen haben ihren Notruf zur Kreisleitstelle geschaltet.
- Mitwirkung im Krisenstab bzw. in der Einsatzleitung bei Großschadensereignissen

Unsere Anforderungen:

- Laufbahnbefähigung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst
- Abgeschlossene Ausbildung zum/zur Rettungsassistenten/in
- Leitstellenlehrgang wünschenswert
- Kenntnisse von Informations- und Kommunikationstechnik (idealerweise von Leitstellentechnik)
- Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit und Überzeugungskraft
- Koordinations- und Organisationsfähigkeit

Der Kreis Borken praktiziert Frauenförderung; Bewerbungen von Frauen werden ausdrücklich begrüßt. Behinderte Menschen werden bei gleicher Eignung und Leistung bevorzugt.

Bewerben Sie sich bitte bis zum **30.07.2005** mit den üblichen Unterlagen beim Kreis Borken, Fachdienst Organisation und Personal, 46322 Borken. Für weitere Informationen stehen Ihnen Herr **Egbert Gördes** (0 28 61/82-12 15) im Fachbereich Sicherheit und Ordnung sowie **Karin Ostendorff** (0 28 61/82-21 27) im Fachdienst Organisation und Personal als Ansprechpersonen zur Verfügung.

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Plettenberg
Vier-Täler-Stadt

Bei der Stadt Plettenberg werden

Beamtinnen/Beamte des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes

für die kombinierte Feuer- und Rettungswache eingestellt.

Neben der bestandenen Laufbahnprüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst ist auch die staatliche Anerkennung als Rettungsassistentin/Rettungsassistent erforderlich. Die zu besetzenden Stellen sind im Stellenplan nach A 7 BBesG ausgewiesen. Die Einstellung erfolgt zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Schul- und Prüfungszeugnisse, Ausbildungs- und Beschäftigungsnachweise) können bis zum 30.06.2005 eingereicht werden bei dem

Bürgermeister der Stadt Plettenberg,
Postfach 1560, 58815 Plettenberg

Informationen zur Stadt Plettenberg im Internet unter www.plettenberg.de

---

STADTLIPPSTADT

DER BÜRGERMEISTER

Die Stadt Lippstadt (72.000 Einwohner) stellt zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den **Fachdienst Brandschutz/Rettungsdienst** bis zu

3 Brandmeisterinnen/Brandmeister

- Bes.Gr. A 7 BBesG -

ein.

Die Stadt Lippstadt unterhält eine Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften und ist zugleich Trägerin einer Rettungswache. Der Dienst in der kombinierten Feuer- und Rettungswache wird im Tages- oder auch im Schichtdienst verrichtet.
Die Beamtinnen/Beamten des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes nehmen dementsprechend Aufgaben im abwehrenden Brandschutz und in der technischen Hilfeleistung sowie im Rettungsdienst wahr.

Voraussetzung zur Einstellung ist

- eine erfolgreich abgelegte Laufbahnprüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst
- vorzugsweise eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zur Rettungsassistentin/zum Rettungsassistenten oder zumindest zur Rettungssanitäterin/zum Rettungssanitäter
- Führerschein der Klasse II oder C/CE
- uneingeschränkte gesundheitliche Eignung für den Feuerwehrdienst inkl. G 26/III

Grundsätzlich gilt für Bewerber, die sich noch nicht in einem Beamtenverhältnis befinden, dass gem. § 22 Laufbahnverordnung NRW (LVO NRW) in ein Beamtenverhältnis auf Probe nur eingestellt werden kann, wer das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Bei Rückfragen steht **Herr Wallmeyer, Fachdienstleiter Brandschutz/Rettungsdienst, Tel. 02941/980-202** gerne zur Verfügung.
Nähere Informationen über die Stadt Lippstadt finden Sie auch im Internet unter **www.lippstadt.de** sowie unter **www.feuerwehr-lippstadt.de**.

Die Stellen sind nicht teilbar.

Die Stadt Lippstadt ist in Anlehnung an den Frauenförderplan bestrebt, den Frauenanteil im Bereich ‚Feuerwehr' zu erhöhen. Bewerbungen von Frauen sind daher besonders erwünscht.

Bewerbungen sind mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Bildungs- und Tätigkeitsnachweisen (insbesondere Gesellen- oder Facharbeiterbrief inkl. Noten bzw. Prüfungszeugnis, Abschlusszeugnis der allgemeinbildenden Schule, Rettungsassistentenzeugnis/-sanitäterzeugnis, Zeugnis der Laufbahnprüfung) bis zum **29.07.2005** an die **Stadt Lippstadt, Fachbereich Zentraler Service, Fachdienst Personal, 59553 Lippstadt** zu richten.

Fortbildung

QUALIFIZIERTE AUS- UND FORTBILDUNG IM RETTUNGSWESEN

www.blindow-schulen.de

Rettungsassistentin
Vollzeit – Hauptschulabschluss – 18 Jahre
optional (inkl.): Führerschein Klasse C1 (Rettungsfahrzeuge)

Ergänzungslehrgänge
für Rettungssanitäter • Feuerwehr • Bundeswehr • Grenzschutz • Polizei • Krankenpflege

Rettungssanitäterin
Vollzeit – Hauptschulabschluss – 18 Jahre

Lehrrettungsassistentin
30-stündige Fortbildung • Weitere Fachlehrgänge

Beginn: Frühjahr + Herbst

FACHAKADEMIE GESUNDHEITSWESEN
Tel. 05 11/6 00 76-66 · Hannover

Westfalen-Schulen Dortmund
Tel. 02 31/55 72 07-16/20 · Fax 55 72 07-50

Westfalen-Akademie Minden
Tel. 05 71/84 00 83 · Fax 05 71/84 00 25

Vogtland-Akademie Plauen
Tel. 0 37 41/7 04 10 · Fax 0 37 41/70 41 20

AUSBILDUNG KOMPAKT – die neue Reihe der ROTEN HEFTE

206
Jochen Thorns
Einsatz- und Geländefahrten
96 Seiten. € 8,–
ISBN 3-17-018809-7

DIE ROTEN HEFTE AUSBILDUNG KOMPAKT – die Reihe für die praxisnahe Ausbildung

Reich bebildert, praxisnah, kompakt – dies sind die Merkmale der Bände der neuen Reihe »**DIE ROTEN HEFTE/AUSBILDUNG KOMPAKT**« (beginnend mit der Heftnummer 201), die speziell auf die praxisnahe Ausbildung der Feuerwehrangehörigen abgestimmt sind. Sie vermittelt in kompakter und anschaulicher Form anhand von zahlreichen Beispielen, Merksätzen und Abbildungen praxisgerechtes Wissen für die Ausbildung im Feuerwehrdienst.

Die Merkmale der neuen Reihe:

- viele Abbildungen und praxisrelevante Tabellen,
- viele Merksätze
- praxisnahe Beispiele und konkrete Handlungsanweisungen
- Tipps & Tricks von erfahrenen Autoren
- nur soviel Theorie wie nötig

201
Jörg Kurtz
Taktik im Drehleitereinsatz
2005. 108 Seiten. € 8,50
ISBN 3-17-018484-9

202
Markus Pulm
Wärmebildkameras im Feuerwehreinsatz
84 Seiten. € 10,–
ISBN 3-17-018608-6

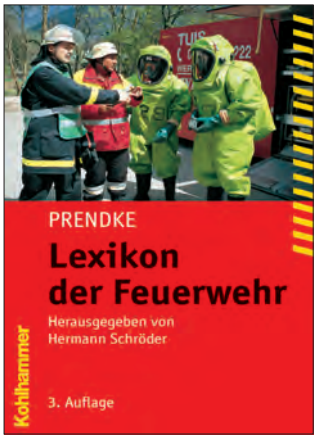
203
Georg Schmidt/
Ernst Schlusche
Überdruckbelüftung
104 Seiten. € 8,–
ISBN 3-17-018609-4

204
Thomas Zawadke
Tragbare Leitern
116 Seiten. € 8,–
ISBN 3-17-018535-7

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz
70549 Stuttgart · Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · www.kohlhammer.de

kompakt • kompetent • aktuell

die neue Feuerwehr-Literatur bei Kohlhammer



Wolf-Dieter Prendke (†)
Lexikon der Feuerwehr
Herausgegeben von
Hermann Schröder
3., überarb. u. erw. Auflage 2005
438 Seiten. Kart. € 23,80
ISBN 3-17-018610-8

Gisbert Rodewald/Alfons Rempe
Feuerlöschmittel
7. überarb. und erw. Auflage
2005. 184 Seiten. Kart. € 25,–
ISBN 3-17-018492-X

Herbert Ferch/Michael Melioumis
Führungsstrategie
Großschadenlagen beherrschen
2005. 230 Seiten, farbig. Kart.
€ 26,–
ISBN 3-17-017441-X

Bernd Höffchen/Dirk Lücking
Feuerwehr-Grundausbildung
Praxisorientierte Unterrichts-einheiten zur Brandbekämpfung und Technischen Hilfeleistung
2., überarb. u. erw. Auflage 2005
300 Seiten. Kart. € 36,–
ISBN 3-17-018611-6

Kurt Klingsohr/Joseph Messerer
Vorbeugender baulicher Brandschutz
7., überarb. u. erw. Auflage 2005
264 Seiten. Kart. € 26,–
ISBN 3-17-018698-1

www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Kohlhammer